

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktagen. Abonnementpreis mit Illust. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 6. bis 13. April 45 Goldpfng. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf 905 nur Redaktion.  
Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Petition oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfng., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklame 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.  
Fernruf 905 nur Redaktion.

# Lübecker Volksbote

## Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 83.

Montag, 7. April 1924.

31. Jahrgang.

## Auf zur Maifeier 1924!

Arbeiter und Angestellte!

Jahrzehntelang haben wir für die Erringung des Achtstundentags demonstriert, bis die November-Umwälzung 1918 diese Forderung verwirklichte. Fünf Jahre haben die Gewerkschaften diese Errungenschaft gegen alle Angriffe verteidigen können. Im Dezember 1923 ist es dem Unternehmertum gelungen, mit dem schweren Geschütz der Inflation die gewerkschaftlichen Bastionen zu überwinden und die äußere Befestigungslinie, den gesetzlichen Schutz des Achtstundentags, zu durchbrechen. Das organisierte Unternehmertum wurde wieder einmal Müheloser der allgemeinen Notlage von Reich und Volk.

Noch aber ist der Kampf nicht völlig entschieden. In vielen Berufen steht die Entscheidung noch aus. Von der Haltung der Arbeitnehmerchaft, von der Kraft ihrer Gewerkschaften hängt es ab,

ob der Achtstundentag wiederhergestellt und gesichert werden kann, oder ob er als eine Episode, als wirtschafts- und sozialpolitisches Experiment beiseite gelegt wird.

Von euch, ihr deutschen Arbeiter und Angestellten, erwartet die Welt, daß ihr den Achtstundentag nicht preisgibt, sondern für eine dauernde gesetzliche Anerkennung eintriet. Deshalb ist es für die deutsche Gewerkschaftsbewegung eine Ehrensache, am 1. Mai dieses Jahres mit besonderer Einmütigkeit und Entschlossenheit

für den Achtstundentag zu demonstrieren.

Und nicht für ihn allein. Sein Schicksal hat die ganze Sozialgezegebung geteilt, die von der Inflation hinweggerissen ist. Überall wird abgebaut und schließlich bleibt von dem Schutz, den die Reichsverfassung der Arbeitskraft zuläßt, nichts mehr übrig. Die Besitzenden, die jedes weitere Opfer scheuen, üben die Kontrolle über die Ausgaben des Reiches aus. Die Erwerbslosenfürsorge wird trotz eigener Bei-

träge der Arbeiter- und Angestelltenchaft eingeschränkt, die Lage der Kriegsbeschädigten und Arbeitsunfähigen wird von Tag zu Tag trostloser. Die Vorarbeiten für ein einheitliches Arbeitsrecht sind zugleich eingestellt. Die deutsche Auswanderung hat einen riesenhaften Umfang erreicht, weil der arbeitende Mensch in unserem Vaterlande nichts mehr gilt. Deshalb muß am 1. Mai die

Wiederherstellung der Sozialgezegebung und ihr weiterer Ausbau gefordert werden.

Aber auch die lebte Errungenschaft der Novemberparte, die deutsche Republik, ist bedroht. Die Verhandlungen über den Hitler-Ludendorff-Putsch haben gezeigt, daß die Feinde der Republik nicht nur offene, sondern noch mehr geheime Anhänger haben, die nur deshalb den Tag des Verfassungstages noch nicht für gekommen halten, weil die große Masse des Volkes treu zur Republik steht. Die Arbeiterschaft wird am 1. Mai ihr Geständnis zur

Verteidigung der demokratisch-republikanischen Verfassung erneut und diesen Tag zu einer Heerschau der republikanischen Kräfte gestalten.

Deutsche Arbeiter und Angestellte! Der 1. Mai muß in diesem Jahre zu einer besonders ausdrucksvollen Kundgebung gestaltet werden. Wir fordern euch daher auf, an diesem Tage überall dort, wo es ohne erste Schädigung der Arbeitnehmerhaft möglich ist,

die Arbeit ruhen zu lassen.

Sorgt aber in jedem Falle dafür, daß der 1. Mai in diesem Jahre ein würdiger Festtag der Arbeit werde.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.

Der Bundesvorstand.

Allgemeiner freier Angestelltenbund.

Der Vorstand.

## Wahlen und Volksentscheid in Bayern

Volksliste und Kommunisten gestärkt.

Die bürgerlichen Mittelparteien zusammengebrochen.

Der Angriff auf die Republik abgeschlagen.

Lübeck, den 7. April.

Gestern fanden in Bayern die Landtagswahlen statt, gleichzeitig wurde über den bekannten, zur Vorbereitung der Monarchie bestimmten Antrag der Bayerischen Volkspartei im Volksentscheid abgestimmt. Die bisher vorliegenden Ergebnisse bedeuten den Zusammenbruch der Parteien, die bisher die Macht hatten. Besonders die Bayerische Volkspartei, die Trägerin des bayrischen Separatismus, ist wenigstens in den Städten, zu einem armelangen Häuflein zusammengekrumpt. Zit sie doch beispielweise in Nürnberg selbst von den Kommunisten noch um das Doppelte an Stimmenzahl übertroffen worden. Noch läufiger stehen die Deutschnationalen und ihre Freunde da. In zahlreichen Gruppen und Gruppchen zerstückt, haben alle diese bürgerlichen Rechts- und Mittelparteien, die bis jetzt Bayern regierten, jedes Vertrauen im Volke verloren. Ihre Anhänger sind zu den Völkischen übergegangen, die als die Partei der Dummen ja auch das größte Unrecht an sie haben.

Unsere Genossen haben sich gut geschlagen. Trotz der jahrelangen, unangestopften Hege der bayerischen Behörden, trotzdem ihnen alle Propaganda verboten war, die man bei Hitler förderte, haben sie ihren Bestand fast unversehrt erhalten, auf dem Lande sogar teilweise noch gewonnen.

Von entscheidender Bedeutung ist das Ergebnis des Volksentscheids. Es handelt sich hier, wie erinnerlich, um einen Vorstoß der Bayerischen Volkspartei mit dem Ziel, die Verfassung in antirepublikanischem Sinne umzuwandeln durch Einsetzung eines Staatspräsidenten mit fast unbeschränkter Gewalt, durch ein neues Oberhaus und durch allgemeine Erleichterung der Verfassung die Monarchie vorzubereiten.

Dieser Angriff ist glatt zusammengebrochen. Um Rechtskraft zu erlangen, hätte der Antrag mit zwei Dritteln aller Stimmen angenommen werden müssen.

Er wurde nach den bisher vorliegenden Ergebnissen mit drei Viertel Mehrheit abgelehnt.

Im folgenden bringen wir die wichtigsten bisher vorliegenden Zahlen:

München: S. P. D. 71489, Dt. Volkspartei 4155, Demokraten 7642, Nationaler Block 2055, Kommunisten 47986, Nationale Rechte 12721, Christl. Volkgemeinschaft 2319, Beamtengruppe 3039, Völkische 104972, Unabhängige 1583, Bayrische Volkspartei 59736, Mietet 778.

Volksentscheid: Ja 91016, Nein 182193.

Nürnberg: S. P. D. 57500, Völk. 55000, K. P. D. 34000, Dem. 9400, Mittelstand 11000, Nationalist. 12300, Nationale Rechte 3500, K. S. P. 550, Christl. Soziale 7000, Bayr. Volksp. 12000.

Volksentscheid: Ja 31800, Nein 27500.

Würzburg: S. P. D. 4827, K.P.D. 1785, Dt. Block (Dem.) 2160, Nationale Rechte 4037, Bayr. Volksp. 12163, Völk. Block 4926, Christl. Soziale 2566.

Volksentscheid: Ja 17811, Nein 15004.

Bayreuth: S. P. D. 5388, K.P.D. 1098, Dem. 484, Nationalist. 414, Völk. 7827, Bayr. Volksp. 607, Deutschnational 1831.

Volksentscheid: Ja 3250, Nein 12743.

Fürth: S. P. D. 14000, K.P.D. 5000, Völk. 8500, Dem. 2000.

Volksentscheid: Ja 8000, Nein 24000.

Bamberg: S. P. D. 3534, K.P.D. 738, Völk. 7940, Bayr. Volksp. 100, Dem. 541, Mittelstand 731, Nationale Rechte 755.

Augsburg: S. P. D. 17500, Bayr. Volksp. 20800, Völk. 16800, K.P.D. 9000, Nationale Rechte 5000.

Volksentscheid: Ja 26797, Nein 42943.

Hof: S. P. D. 7510, Völkische 9872, K.P.D. 946, Dem. 706, Bayr. Volksp. 752, Nationalist. 874.

Koburg: S. P. D. 1191, K.P.D. 1462, Völk. 12161, Heimat-treue Koburger 6006.

Erlangen: S. P. D. 2900, Völk. 1715, K.P.D. 547, Dem. 238, Bayr. Volksp. 882, Nationalist. 651, Natl. Rechte 370.

Landshut: S. P. D. 1150, Völk. 4470, K.P.D. 1090, Dem. 50, Bayr. Volksp. 4450.

Regensburg: S. P. D. 4000, Völk. 3690, K.P.D. 2680, Dem. 2100, Bayr. Volksp. 10300.

Weiden: S. P. D. 1200, Völk. 1600, K.P.D. 1430, Dem. 436, Bayr. Volksp. 3630, Natl. Rechte 196.

Amberg: S. P. D. 3280, Völk. 2440, K.P.D. 428, Bayr. Volksp. 4166, Natl. Rechte 544.

Wohffenburg: S. P. D. 5321, K.P.D. 650, Bayr. Volksp. 5658, Völk. 1180, Christl. 563, Dem. 872, Natl. Rechte 1475.

Volksentscheid: Ja 6718, Nein 4755.

## Wie das Volk betrogen wurde.

Ein Dokument aus Deutschlands eiserner Zeit.

SPD Berlin, 5. April. (Drohbericht)

Als im Oktober 1918 die flehentliche Bitte Ludendorffs aus dem Großen Hauptquartier in Berlin eintraf, man möge sofort eine verhandlungsfähige Regierung bilden, um binnen 48 Stunden der Entente einen telegraphischen Waffenstillstands-vorschlag übermitteln zu können, rief der alte Führer der Konservativen v. Hindenburg aus: „Wir sind belogen und betrogen worden!“ Das Belügen des deutschn Volkes über den Stand der deutschen Waffen ist aber nicht erst in den letzten Kriegsmonaten erstanden worden. Wir sind schon im zweiten Monat von der Heeresleitung belogen und betrogen worden. Die Voraussetzung für einen deutschen Sieg war nach dem Plan des Generals v. Schlieffen, des Nachfolgers v. Moltke, die rasche Niederwerfung Frankreichs, bevor Russland die gewaltigen Massen seiner bewaffnungsfähigen Bevölkerung mobilisierte. Misslang dieser Plan, so war mit einer wachsenden Übermacht der Gegner, der Deutschland schließlich erlegen mußte, zu rechnen. Auch in den ersten Augusttagen 1914 hat der Generalstab einem kleinen Kreis von Abgeordneten diese Gedanken entwirkt und dabei betonen lassen, daß die Voraussetzung des deutschen Sieges in einer überraschend schnellen Niederwerfung des französischen Heeres bestünde. Mit der Niederlage an der Marne war diese Voraussetzung erledigt.

Die Marne Schlacht (4. bis 14. September) wurde damals auch im Großen Hauptquartier als Sieg erklart. Schon am 9. September 1914 schrieb zum Beispiel Moltke an seine Frau: „Es geht schlecht. Die Kämpfe im Osten von Paris werden zu unsrer Ungnade ausfallen. Die eine unserer Armeen muß zurückgehen und die andern werden folgen müssen. Der so hoffnungsvoll begonnene Anfang des Krieges wird in das Gegenteil umschlägen; ich muß das, was geschieht, tragen und werde mit meinem Lande stehen oder fallen. Wir müssen ertragen in dem Kampf gegen Ost und West. — Wie anders war es, als wir vor wenigen Wochen den Feldzug so glanzvoll eröffneten — die bessere Enttäuschung kommt jetzt nach und wir werden in Jahren haben für alles, was zerstört ist.“

Der Feldzug ist ja nicht verloren, ebenso wie er es bisher für die Franzosen war. Aber der französische Plan, der auf dem Punkte stand, zu erlösen, wird müßig aufflammen und unser Volk in seinem Siegestaumel wird das Unglück kaum erragen können — wie schwer mir dies wird, kann niemand besser ermessen als Du, die Du ganz in meiner Seele lebst.“

Abgesehen davon, daß Moltke also schon 3 Wochen nach Kriegsbeginn das heraufsteigende Unglück erkannte, wurde übrigens am 28. September auch vom Großen Hauptquartier dem Wolffschen Telegraphenbüro ein Bericht übermittelt, der durch einige Abteilungshinweise auf die Erfolge in Ostpreußen zwar verschleiert war, aber

die Wahrheit über die verlorene Marne Schlacht enthält. Er ist jedoch im letzten Augenblick aus Anweisung der höchsten Regierungskette und im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung zurückgehalten worden. Das Volk durfte die Wahrheit nicht erfahren. Heute sind wir in der Lage, diesen damals unterdrückten Niederlagebericht wörtlich zu veröffentlichen, er lautete:

Amtlich:

Großes Hauptquartier, 28. September, abends.

Über die Entwicklung der allgemeinen Kriegslage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen kann heute folgendes gesagt werden: Nachdem das deutsche Heer Belgien durchschritten, die nordfranzösischen Festungen besiegelt und das englisch-französische Heer in den verschiedenen Schlachten geschlagen hatte, müssen die Verfolgungen eingesetzt werden, sobald bekannt wurde, daß die Franzosen unter Ausnutzung der Festungen Paris und Verdun einen Vorstoß gegen die beiden Flügel unseres verfolgenden Heeres einleiteten.

Die südlich Weg versammelte Armee hatte den Eindruck der französischen Kräfte aus Lothringen ins Elsaß siegreich bis unter die Kanonen der südostfranzösischen Grenzfestungen zurückgeworfen.

Im Osten war zunächst die russische Narwa-Armee vernichtet, dann die Niemen-Armee entscheidend geschlagen worden.

Auf beiden Fronten war der Krieg in Feindesland getragen. Im Westen gelang es dem Gegner mit überlegenen Kräften, unsere lange Frontlinie bei Chateau-Thierry zu durchbrechen. Aus operativen Gründen mußten sie durch Umfassung aus Paris und den Durchbruch beiderseits bedrohten Armeeteile des rechten Flügels zurückgenommen werden. Hieraus ergab sich später ein Zurücknehmen der Masse und unseres linken Flügels aus siegreichem Fortschreiten. Die Armeen gingen aus der Linie östlich Paris — Montmirail — Vitry-le-François — Châlons bis nördlich der Linie Noyon — Soissons — Reims — Verdun zurück, die in französisch Lothringen siegreichen Armee bis an die Reichsgrenze.

Während die Franzosen gegen Elsaß-Lothringen mit schwächeren Teilen fochten, griffen sie mit den Engländern vereinigt die Argon — Reims — Verdun an. Aus Angriff und Gegenangriff entwickelte sich die große Schlacht zwischen Oise — Maas. In ihr ist an keiner Stelle bisher eine Entscheidung gefallen.

Der Feind versucht, unter Ausnutzung eines ausgedehnten Eisenbahnnetzes, seine überlegenen Truppen gegen unsere

rosten Heeresflügel und demnächst weitaußend gegen unsere rechte Heeresflanke. Beides wurde durch geeignete Gegenmaßnahmen verhindert.

Im Osten ist seit der letzten großen Schlacht das Generalquartier Suwalli besetzt. Beifern wurden Vorstöße feindlicher Truppen über den Nijemen und zwischen Augustowo und Grajewo zurückgeworfen. Seit heute wird die Festung Ossowicze beschossen. Russland gruppirt seine Streitkräfte neu. In dem langen Kampfesreiten der großen Frontschlacht und der dagegen stattfindenden Maßnahmen operativer Art ist es begründet, daß unsere Nachrichten noch spärlich sind. Sie werden aber weiter zuverlässig sein.

Der Generalquartiermeister i. A.: v. Voigts-Rhein.

Der Unterzeichner dieses historischen Dokuments, der General v. Voigts-Rhein, war erst wenige Tage zuvor an Stelle des Generals v. Stein, der bis dahin die Kriegsberichte gezeichnet hatte, zum Generalquartiermeister ernannt worden. Dies ist der einzige Kriegsbericht, den Voigts-Rhein jemals gezeichnet hat — und auch dieser Bericht ist niemals veröffentlicht worden.

Wäre dieser Kriegsbericht erschienen, dann wäre allerdings der Siegesrausch des deutschen Volkes in einen für die Hohenzollernmonarchie sehr bedenklichen Rahmenjammer umgeschlagen, aber das systematisch in Unklarheit gehaltene Volk würde von nichts. Man sieht es weiter über lokale Erfolge jubeln, hat versucht, durch blutige, niemals vollständig geglückte Offensiven im Osten und im Westen noch 4 Jahre lang eine günstige Entscheidung herbeizuführen, die nach dem Feindschlag des großen Feldzugplanes des Generalkommandos an der Marne bestens zu einem Scheidemann-Frieden ohne Sieger und ohne Besiegte geführt hätte. Aber selbst von diesem Frieden ohne Union wolle gerade die Oberste Heeresleitung nichts wissen, sie lehnte jede Neuverhandlung über die Rückgabe Belgien ab, sie gehörte Hand dem brennenden amerikanischen Treiben, sie durchkreuzte alle Friedensbemühungen, sie spielte mit dem rücksichtslosen Abwurf Hasard mit dem Schicksal Deutschlands. Sie zwang dadurch leichtherzig die Amerikaner, die nach Morgens Auspruch nicht nach Europa kommen würden, weil sie doch nicht schlimmen und nicht leben könnten — gegen uns in den Krieg, bis schließlich am 28. September 1918 General Ludendorff den Waffenstillstand binnen 48 Stunden forderte.

Genau 4 Jahre früher, am 28. September 1914, war jener Kriegsbericht unterdrückt worden, der das Einverständnis unserer besieгten Niederlage enthielt.

## Ministerfalle in Württemberg.

Regierung Bieber-Bötz zurückgetreten.

Stuttgart, 5. April. In der heutigen Sitzung des Landtages erklärte die württembergische Regierung ihren Rücktritt, da ein vom Zentrum eingebrachter Antrag, die Entscheidung über den Abbau der Oberämter erst nach den Wahlen zu treffen, von den Rechten unterstützt, mit Stimmenmehrheit angenommen wurde.

Die Vorlage, über die Bieber-Bötz lästiglich stolzerten, ist seit längerer Zeit schon Gegenstand bestiger politischer Auseinandersetzungen. Die Regierung hatte in ihrem Reformprogramm eine „große Staatsvereinfachung“ angekündigt. Jedoch ist nicht viel mehr davon übrig geblieben, als die Auflösung von vier Kreisregierungen — etwa preußische Regierungsbezirke. Über waren im Jahre 1911 hatte das Ministerium Weißauer-Heldinger eine Neuauflistung des Landes und die Einsparung von 20 Oberamtsverwaltungen (etwa preußische Landratsämter entsprechend) vorgesehen. Die von Zentrum und Demokraten gemeinsam gebildete Regierung Bieber-Bötz stand aber bisher schon so stark unter dem politischen Druck der Rechten, daß der Zentrumsler Bötz es nur noch wagte, den Abbau von sieben Oberämtern auf dem Verordnungswege vorzunehmen. Mit diesem Vorspiel der Regierung war nun keine Partei zufrieden. Die Sozialdemokratie wünscht eine weitgehende Neuauflistung auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung. Die Bürgerlichen jedoch befürbten das System, von dem einmal im Reichstag das schöne Wort gesprochen wurde, „man müsse dem Hundschwan das Lebenslicht austauschen“. Aber selbst der unzählige Versuch des Zentrumsministers Bötz in dem Zentrum und den Deutschnationalen waren zu weiochen. Sie bringen durch ihren Rechtsbias das Kabinett und damit auch ihre eigenen Vertrauensleute im Ministerium so stark Vieles, daß sie noch vor der Wahl eine reine Reichsregierung bilden.

Dieser Wunsch ist wohl auch der Ursprung eines Reinsfalls, den der Sozialdemokrat „Zeit“, das offizielle Organ der Deutschen Sozialpartei, leistet. Es berichtet über die württembergische Krise unter der großen Überschrift „Ende der Staatsräte in Württemberg“ und sagt hinzu: „Damit ist die bisherige Regierungsausstattung, die fast aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zusammengesetzt, gelungen.“

Der Fall ist die Sozialdemokratie schon seit langem aus der Regierung ausgestiegen, weil sie den Rechtskurs der Zentrumsminister nicht mehr mitmachen wollte.

## Die Wahlvorbereitungen im besetzten Gebiet.

Entgegenkommen der Besatzungsbehörden.

Wie das „Echo du Rhin“ mitteilt, sind die Delegierten der Rheinlandkommission angewiesen worden, grundlegend jede ordnungsmäßig anzemeldete Wahllokale ammlung zu genehmigen. Die Anmeldung soll auf 24 Stunden herbeigeführt werden. Die im unbefreien Gebiet wohnenden Kandidaten und Parteisekretäre erhalten Gelegenheit für den Verkehr zwischen bezeugten und unbekannten Gebieten. Auch ausgewählte können, wenn sie als Kandidaten einer Partei ausschließlich sind, diesen Gelegenheit beutzen. Die Zeitung wird jedoch nur für sie auf 14 Tage befristet und von der Bedingung abhängig gemacht werden, daß ihre Aussicht zu keiner Amtseignung Veranlassung gibt und der Sicherheit der Bevölkerung sowie bezw. der Würde der Bevölkerungsmehrheit keine Endfuge ist.

## Noch ein Zeigner-Prozeß.

Landesvertretung.

Auf Anordnung des Oberreichsanwalts Dr. Ebermayer ist gegen den früheren württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner ein Verfahren wegen Landesverrats eröffnet worden. Der Reichsgründer ist auf die von Zeigner am 7. August in einer Landtagsversammlung und am 15. Oktober im württembergischen Landtag gehaltenen Reden, in denen behauptet wurde, daß zwischen der Reichswehr und gewissen rechtsextremen Geheimorganisationen enge Beziehungen beständen. Diese Meldung wurde erneut dem Richter der obersten Justiz einen schweren Schlag verliehen.

Zeigner hat gesiegt, dafür hat er drei Jahre Gefängnis erhalten, eine Strafe, die in weitesten Kreisen als viel zu hart empfunden wurde. Jetzt stützt sich die Justiz zum zweitenmal auf ihn, um ihn physisch vollends zu vernichten, diesmal wegen einer Beschuldigung, die kein rechtlich Denkender für haltbar ansieht kann.

Solche Justiz ist moralischer Selbstmord der Nation!

Wie sehr die schandbare deutsche Justiz dem deutschen Ansehen im Ausland schadet, zeigt die Auffassung des Manchester Guardian, eines der angesehensten englischen Blätter mit ausgesprochen deutschfreundlicher Tendenz. Diese Zeitung, ihrer Stellung nach etwa der Frankfurter Zeitung in Deutschland vergleichbar, die ernstlich bemüht ist, in England Verständnis für die außenpolitische Lage Deutschlands zu erwecken, widmet in ihrer Nummer vom 5. April dem deutschen Justizstandes einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Hier Ludendorff und Hitler, die zwei selbstgesäugten Bühnenhelden, die Blumenkränze und Beifallstundgebungen einer mitzerissenen Zuhörerschaft entgegennehmen — dort Zeigner, eine wahre menschliche Tragödie, einer jener schüchternen, feinen Intellektuellen, deren Bankasse Empfindsamkeit man den Verfassern psychologischer Skizzen empfiehlt. Das Ereignis, das Dr. Zeigners ganzes Leben vergiftet, hätte unter glücklicheren Umständen einmal als Tugendfunktion eines großen Mannes nach dem Diner erzählt werden können; denn es handelt sich um nichts anderes als den Anfang eines Sackes Getreide zu einer Zeit, da dieses kontrolliert war. Zeigners von einem gewissen Charakter ausgenügte Angst stieß ihn dann in einen immer tieferen Labirinth gefechtwilliger Handlungen hinein. Während aber seine Motive keine anderen als rein morbide gewesen zu sein scheinen, hat er sich im Interesse der Deutschenheit beträchtliche Verdienste erworben. Seine parlamentarische Spähere ist gewiß eine solche, in der Ludendorff und Hitler nicht atmen könnten. Über drei Jahre Gefängnis für Zeigner und Freisprechung Ludendorffs und Hitlers stehen in einem zu scharfen Widerspruch. Und das wirkt kein günstiges Licht auf die deutsche Gerichtsbarkeit.“

## Ausschaltung der Eisenbahnerbewegung.

Am Sonnabend hat der Ausstand der Eisenbahnerbeiter an Umfang zugewonnen. In Nürnberg stellten zwei Betriebswerkstätten die Arbeit ein. Außerdem trat das Bahnbetriebswerk Haltingen in den Streik. Dadurch ist der Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz in seiner Aufrechterhaltung ernsthaft bedroht. In Elberfeld (Direktionssitz) hat der Ausstand eine erhebliche Erweiterung erfahren. Bis Sonnabend standen insgesamt 10 000 Eisenbahnerbeiter in Streik. Mehrere Mitglieder des freigewerkschaftlichen Deutschen Eisenbahnverbandes sind Angehörige der Christlichen und Hirsch-Dunderschen Organisation an dem Streik beteiligt.

SPD. Elberfeld, 5. April.

In Barmen-Rittershausen hat die Eisenbahndirektion die Technische Not hilfe eingezogen. Den Leuten werden pro Tag folgende Bezüge und Naturalien gewährt: Morgens Frühstück und 2 Liter Bier, Mittagessen, außerdem 10 Zigaretten und 3 Zigarren. Die Arbeitskleidung (blaue Anzüge) wird gestellt, und damit der Ten-Mann komplett herumläuft, wird ihm auch eine Dienströhre verpaßt. Außerdem erhält er 5,20 Goldmark den Tag. Mit diesem Luxus vergleiche man die Hungerlöhnne der Eisenbahner, die nicht mehr beziehen als 30 Pf. Stundenlohn ohne irgendwelche Naturalien.

## Der befehlte Hitler.

Aus München wird uns geschrieben:

Die intensive Beteiligung der Bölkischen, insbesondere der Nationalsozialisten, an den Parlamentswahlen kam insofern überraschend, als daß Hitler wiederholt festgelegt hatte, seine Bewegung niemals für parlamentarische Zwecke „missbrauchen oder kompromittieren“ zu lassen. Man erinnert sich, wie im Sommer 1923 es in Salzburg seinem Einfluß gelungen ist, den österreichischen Landesregierungssitz gegen den Willen ihrer eigenen Führer die Parole der Nichtbeteiligung an den Nationalratswahlen aufzuzwingen. Die jetzige Nachgiebigkeit datiert aus dem Januar dieses Jahres. Damals führten einige seit langem als besonders mandaclünierte bekannte Deutschnationalen zu Hitler nach Salzburg, um ihn für den Plan zu gewinnen. Doch Hitler lehnte ab, wobei er seinen Standpunkt im folgenden Sähen präzisierte: 1. Uns fehlen Redner, Mittel und die Presse, um die Massen wirtschaftlich zu bearbeiten, damit sie unter Umställ vom Anteilparlamentarismus zum Parlamentarismus genügend verstehen. 2. Gezeigt den Gaul, wir bekommen 10 bis 12 Sitze, was soll uns das nützen? 3. Wenn durch die Wahl gezeigt wird, wie stark oder wie schwach wir in Wirklichkeit sind, dann können wir nie gewinnen, sondern nur verlieren. Denn jetzt überzögert man uns, weil wir die größte Attraktion für uns haben. Bei der Wahl aber entscheidet die Stimmenzahl.

Trotz dieser grundlegenden Ablehnung Hitlers setzte die völkischen Mandatsträger ihre Bemühungen fort, und der Erfolg ließ höchstens auch nicht aus. Hitlers Feindseligkeit Röder, legt es, seinen Mandatsträger so weit umzustimmen, daß er endlich den Mitgliedern der Nationalsozialistischen Partei die Beteiligung an der Wahl freigibt. Dagegen war Hitler nicht zu bewegen, selbst eine Kandidatur anzunehmen oder auch nur seine Unterschrift unter einen völkischen Wahlausweis zu setzen.

## Die deutsche Note vor der Botschafterkonferenz.

Paris, 5. April (Sig. Draib).

Die Botschafterkonferenz, die am Sonnabend morgen zu einer Sitzung zusammengetreten ist, hat von der jüngsten deutschen Note zur Frage der interalliierten Militärkontrolle Kenntnis genommen und nach einem ersten Meinungsaustausch darüber abgestimmt, die alliierten Regierungen mit der Angelegenheit zu befreien.

Ohne allzu optimistisch zu sein, kann man diese Nachricht als ein erträgliches Anzeichen buchen; zweitens könnte es im Sinne Poincarés gelegen, auch diese Note, wie so manche andere der deutschen Regierung in verlebender Form zurückzuführen.

## Thormann — Dr. Grandel.

In dem Verfahren Thormann—Dr. Grandel wegen des Stenogramms gegen General v. Seidl ist nunmehr der von der Verteidigung geführte Haftentlassungsantrag, der bereits in erster Instanz abgelehnt worden war, auch vom Kammergericht als zweiter Instanz aufgewiesen worden.

Grandel bleibt also ebenso wie Thormann weiter in Haft. Nach Abschluß der Voruntersuchung wird nunmehr gegen beide die Anklage fertiggestellt. Die Anklage dürfte aus dem durch das Republikanerrecht neugeschaffenen § 49 b des Strafgesetzbuches (Verabredung z. u. Mord) erhoben werden. Wenn der Termin der Hauptverhandlung anberaumt wird, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht voraussehen, namentlich mit Rücksicht auf die noch in der Durchführung begriffene Neuordnung der Gerichte in Mobiit. Daher ist die Frage, ob die Strafsache den Staatsgerichtshof oder die ordentlichen Gerichte beschäftigen wird, noch immer nicht endgültig geklärt.

## Die beschworene Pariser Presse vor Gericht.

Paris, 5. April.

In dem Prozeß des Matin gegen die Humanité, in dem das Blatt wegen der Veröffentlichung der Briefe des verstorbenen russischen Finanzministers Rofflowitsch einen Schadensersatz von ½ Millionen Franken verlangt, ist gestern zum zweiten Male vor dem Zivilgericht verhandelt worden. Als Zeuge war der ehemalige Ministerpräsident Briand erschienen, der bekunden sollte, ob nach seiner Ansicht die Humanité, deren Administration er war, in früheren Jahren „Entschädigungen“ für finanzielle Publikationen erhalten habe.

Der ehemalige russische Ministerpräsident Kolozow, der bei der ersten Verhandlung bereits vernommen worden war, erklärte gestern, das Geld, das der russische Staat ausgegeben habe, sei dazu vermaut worden, in der französischen Presse die lügenhaften Campagne der Feinde Russlands zu bekämpfen, aber nicht dazu, um französisches Geld für russische Anleihen zu erpreisen.

Das Urteil in dem Prozeß soll am 2. Mai gesprochen werden, an welchem Tage auch die Plädoyers der Anwälte stattfinden sollen.

## Wirtschaftspolitische Wochenblatt.

SPD. Durch die soeben vollzogene Errichtung der Golddiskontbank ist einer der wichtigsten Reformpläne des neuen Reichspräsidenten in Erscheinung getreten. Man hat das neue Institut sehr oft als Vorläufer einer Goldwährung bezeichnet, ohne damit den Kern der Schahlschen Konstruktion zu treffen. Der Schwerpunkt der Golddiskontbank liegt nämlich, wie auch der Name schon andeutet, auf dem Gebiet der Kreditpolitik, wobei die nach dem Ausland verlorenen Kapitalien nicht nur der deutschen Dumpinggewinner, sondern auch solcher Kreise, die sich immer als Elite der Nation betrachten, die größte Rolle spielen. Es ist sicherlich ein Zeichen höchst unpatriotischen und unvaterländischen Fühlens und Handelns, wenn es erst eines „banknäherigen“ Umweges, hoher Zinsen und eines Strafvordons bedürfe, um diese bisher tot liegenden Schäfe der Wirtschaft zu führen.

Mit der Währungspolitik steht die neue Bank nur in indirektem Zusammenhang. Tiefdoch ist die Entlastung für die Reichsbank in bezug auf Wechseldiskontierung und Notenumlauf nicht zu unterschätzen. Bis zum Monatsende war z. B. der Kredit der Reichsbank, wie wir erfahren, weiterhin stark angespannt, ein Zeichen dafür, daß die private Wirtschaft mit der Gefahr spielt, in immensen Rentenmarktkrediten zu verlaufen. Man gewinnt überhaupt den Eindruck, daß unsere Bourgeoisie, die ja für sich den alten Preußenkönig Friedrich entdeckte, sehr wenig von der großen Tugend Preußens, der Sparsamkeit unter größten persönlichen Opfern, eingenommen ist. Während das deutsche Volk sich in seinen Anstrengungen durchweg erheblich eingeschränkt hat, wird in gewissen Kreisen ein luxuriöser Überkonsum getrieben, der den Wunsch nach möglichst großen Profitaten erklärt. Wir sind sicherlich keine hinterwäldlerischen Moralisten, wenn wir betonen, daß bei uns Unternehmern vielleicht erst das Luxusautomobil und die Maschine angelassen wird. Automobilismus ist heute lebenswichtig. Trotzdem bewirkt dieser Zug geradezu charakteristisch die Einstellung jener Kreise, die so oft über die Ziel bestreite Zigarette des jugendlichen Arbeiters schimpfen und die auf jeden Fall anders geartet sind, als jene Schöpfer der deutschen Industrie, die dritten Klasse nach Berlin fahren und aus geringen Überhößen Kapital beiziehen. Diese gesetzte und taufmännische Verwildlung, eine Folge der unmäßigen Kriegs- und Inflationsgewinne, hat leider die bürgerliche Regierung Marx nicht bekämpfen wollen. Sie hat mit Absicht eine Preispolitik ermöglicht, die geeignet ist, das Ubel zu vermehren. Herr Luther ist es ja, der in seiner Wahlkampfschule „Feste Marx — Solide Wirtschaft“ für dieses Kabinett, zum Teil unfähig und den Problemen seineswegs gewachsen, zum Teil völlig dem Einfluß des Unternehmers überliegen, das Geständnis macht, gegenüber der Preisfrage völlig verzagt zu haben. Wenn jemand unsolid Wirtschaft, die sich augentblicklich besonders in den Verkaufsbedingungen der Eisen- und Textilindustrie zeigt, wirtschaftsfähige Inflationsgewinne wieder ermöglicht hat, dann war es doch das Kabinett Marx. Kleinbürgertisch ist noch nie Wirtschaftspolitik malträtiert worden als in den letzten sechs Monaten. Wir wären heute in unserer wirtschaftlichen Geführung weiter, wenn die wirtschaftspolitische Entscheidung in andern Händen gelegen hätte.

Sicherlich ist es so ein großer Glück, daß eine irgendwie sich gestaltende Regelung der Reparationsfrage im allgemeinen unserer Wirtschaft neuen Antrieb geben wird, ehe das Reformwerk völlig im Sand verläuft. Man mag zu den Vorschlägen der Sachverständigen stehen wie man will, ohne verstellen zu können, daß eine Regelung unserer Angelegenheit mit der Entente unserer Wirtschaftsführung überhaupt einen anderen Ausgangspunkt geben muß. Diese Tatsache bezieht sich nicht nur auf eine mögliche Ablösung der Altimperialen, die Wiederherstellung deutscher Staatshoheit in unserem hauptsächlichen Wirtschaftsgebiet, dem Ruhrrevier, und ein Moratorium. Gleichzeitig wichtig ist eine Fixierung unserer Leistung. Denn von dem Augenblick an, wo wir die Beziehungen im Weltkrieg waren, lastete auf uns eine unsichere Hypothek, die unseren Anschluß an den internationalen Kreditmarkt unmöglich machte. Entbehren können wir aber den Geldmarkt des Auslandes für unsere Wirtschaft nicht, da Rentenmarklexperimente nur für eine begrenzte Zeit tragfähig sind. Durch eine Fixierung unserer Leistungen kommen wir, gleichgültig wie hoch die Annuitäten sind, zu einer Verwandlung der unsicheren und unbestimmten Hypothek in eine sichbare Belastung, die erst wieder das Kreditgeschäft mit der internationalen Finanz ermöglicht. So erst können wir aus einer Blode herauskommen, die zehn Jahre lang unsere Wirtschaft eingehüllt hat. Darin sehen wir die wichtigste Rückwirkung der Reparationsregelung auf unsere Wirtschaft.

Damit beginnt selbstverständlich auch ein neues Kapitel deutscher Wirtschaftsgeschichte. Die Lodderwirtschaft, die sich z. B. die gegenwärtige Regierung und das deutsche Unternehmertum auf Kosten der Wirtschaft und des Volkes erlauben, muß einer radikalen Korrektur unterzogen werden. Dabei wird die Arbeiterschaft eine ausschlaggebende Rolle spielen. Gegenüber der öffentlichen Unternehmertum gegen Arbeitstag und Lohnniveau im vorigen Herbst, haben sich die Kraftverhältnisse in der Wirtschaft gründlich geändert. Als der Umsturz vor einem halben Jahr eintrat, konnte das Unternehmertum differieren, weil die Betriebe still lagen und ein Millionenheer von Arbeitslosen vorhanden war. Heute besteht bereits ein Mangel an Facharbeitern, wodurch sich die Position der Arbeitnehmer entsprechend festigt und kräftigt. Die Gewerkschaften, die in den letzten Wochen zahlzmäßig und finanziell gute Erholung erfahren haben, werden berufen sein, die Probleme zu meistern, denen gegenüber das Bürger- und Unternehmertum verfügt.

## Ludendorff besiegt den Kapitalismus.

Die Industrie gibt ihm das Geld dazu.

Die Völkische Freiheitspartei, Reichslistensührer Ludendorff, veröffentlichte programatische Leitsätze. Darin heißt es über die soziale Frage:

Ihre erstaunliche Lösung ist vornehmste Aussgabe der Deutschnationalen Freispartei und muss sofort in Angriff genommen werden. Sie kann nur gelöst werden im großen Rahmen des völkischen Gedankens nach Beseitigung des Kapitalismus.... Alle derzeit bestehenden, parlamentarisch eingestellten, auch die der Deutschnationalen Volkspartei, sind nicht in der Lage, die soziale Frage ernstlich zu lösen, da diese nicht gewillt sind, mit dem kapitalistischen System zu brechen.

Also im Kampf gegen den Kapitalismus übernimmt jetzt Exzellenz Ludendorff das Kommando, und die Industriellen müssen ihm die Kriegsfahne. Hingegen sind Marxismus und Klassenkampf ein für allemal abgehasst und verachtet. Gegeben in München, zwei Tage nach dem ersten April 1924, und — wahrhaftig! — kein Aprilscherz.

## Ludendorff und die polnischen Juden.

Zu unserm am 1. April erschienenen Artikel über Ludendorffs Besuch beim Warschauer Oberrabbiner, den unsere Leser wohl gleich als Aprilscherz erkannt haben, wird uns von bestreuter Seite gefüllt:

Tatsache ist, daß dieser Aprilscherz auf den berühmt gewordenen Aufruhr Ludendorffs an die Juden Polens zurückgeht, den L. deshalb erlassen hatte, weil ihm an den Sympathien der Juden Polens in dieser Zeit des Kampfes mit dem Zarismus unendlich viel gelegen war. Die russischen Juden werden bekanntlich von den Russen wegen ihrer Sympathien für die Deutschen, in denen sie ihre Befreier vom Tyrannenjoch des Moskowites erblickten, des geheimen Einverständnisses mit den Deutschen bezichtigt und daher gewaltsam aus den Frontgegenden vertrieben. Eines war es, was die Juden in den Augen der Russen als Deutsche erkannten ließ, ihr Sprache, das bekannte Jiddisch. Einige Proben dieser Sprache trachte auch der Aprilscherz in der Form des Schreibens des Oberrabbiners Rachmans an Ludendorff. Aber so komisch uns auch dieses Jiddisch anmutet, so sehr es uns auch als „Gemauschel“ erscheinen mag, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß dieses Jiddisch im Grunde nur ein in seiner Entwicklung stehen gebliebenes Mittelhochdeutsch darstellt, das die Juden im 14. Jahrhundert, als sie aus Deutschland vor den Judenverfolgungen nach Polen flüchten mußten, als deutsche Sprache mitbrachten. Dieses „Jiddisch“ genannte Deutsch ist heute noch die Muttersprache der über 3½ Millionen zählenden Juden Polens. Nur hat diese Sprache allmählich im Laufe der Jahrhunderte auch polnische und russische Worte in sich aufgenommen. Es muß hier betont werden, daß die russischen Juden damals unseren deutschen Soldaten unendlich wertvolle Dienste geleistet haben, weil sie die einzigen waren, mit denen sie sich infolge ihrer Sprache mühselos verständigen konnten. Es ist natürlich, daß sie mit dieser Sprache auch die deutsche Kultur in sich aufnahmen und so, bewußt oder unbewußt, auch deutschen Geist, wenn auch in der ihnen eigentümlichen Form, verbreitet haben. Als wir nach Eroberung der russischen Ostprovinzen deutsche Verwaltung und deutsche Schulen überall einrichteten, merkten wir bald, daß die russischen Juden das Beste für die Verbreitung und Einbürgerung der deutschen Sprache darstellten. Ludendorff hat zweifellos die große Bedeutung der dortigen Juden klar erkannt, darum bezeichnete er sich als den treuen Freund der Juden. Heute sieht man, wie sehr seine Freundschaft für die Juden politische Berechnung war und daß seine heutige Judenfeindschaft wohl auch nur politischen Erwägungen entspringt.

## Die Freunde der Reaktion.

Kommunisten und Kapp-Putsch

In dem Wahlauszug der Kommunisten steht die Behauptung, die Sozialdemokraten seien im Kapp-Putsch dem Fämm-

enden Proletariat in den Rücken gefallen. Die Lüge ist hoch, hat aber kurze Weine. Sofort nach dem Kapp-Putsch trat die Arbeiterschaft in den Streik und in den offenen Kampf gegen die Putschisten — unter der Führung der Sozialdemokraten.

Die kommunistische Zentrale aber erklärt ihre Neutralität in diesem Kampf!

Eis ließ die kämpfenden Massen im Stich. Ihr Geschick, das Schicksal der Republik war ihr gleichgültig. Ja, man ließ zugelte mit Kapp. In ihrem ersten offiziellen Artikel nach dem Kapp-Putsch hörte „Imwestija“, das amtliche Organ der Sovjetregierung von Ruhland:

„Wir haben nicht über Ehrens und Noskes Schicksal zu urtheilen, mit der neuen Regierung (der Kapp-Regierung!) wollen wir gern aus gutem Grunde leben.“

Erl: als die kommunistische Zentrale die gewaltige und entfesselte Kämpferbewegung der deutschen Arbeiter sah und die Position Kapps schmante, entzog sie sich zur Wendung, um sich nun mit schwülten Phrasen „an die Spiege der Bewegung“ zu legen, das heißt, sie zu zerplattieren und zu zerstören.

Wenn heute ein großer nationalistischer Putsch hereinbricht, so würden die Kommunisten wieder dem Erfolg nachlaufen — sei es auch der Reaktion! Und sie werden mit Ludendorff-Hitler-Graeze „gern aus guten Gründen leben“.

## DIE ERDÖLKRISSE.

Ein deutscher Petroleumstandort.

Große Erdölfunde, die durch Bohrungen der Deutschen Erdöl-A.-G. in der Nähe von Hannover erzielt worden sind, erregten für sich die öffentliche Aufmerksamkeit. Die beteiligten Interessenten kündizten geradezu eine Ümwalzung in der deutschen Erdölgewinnung an, so groß sollte die Produktionssteigerung sein. Inzwischen hat die Quelle zu fließen nachgelassen. Nach einem Bericht der Handelskammer Hannover steht noch nicht fest, welchen Einfluß die bei Nienhagen neu gebrochene Erdölfquelle auf die Gesamtproduktion ausüben wird. Dem ersten Ausbruch ist eine längere Ruhezeit gefolgt. Nach gründlicher Reinigung des Bohrlochs stand gegen Ende

## Devisen-Kurs.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

Alles in Billionen Mark

	5. April.	4. April.
Amsterdam . . . . .	100 fl.	155,11
Buenos Aires . . . . .	1 Peso	—
Brüssel (Antwerp.) . . . . .	100 Fr.	20,25
Kristiania . . . . .	100 Kr.	57,86
Kopenhagen . . . . .	100 Kr.	69,43
Stockholm . . . . .	100 Kr.	110,92
Helsingfors . . . . .	100 Finnm.	10,57
Rom . . . . .	100 Lire	18,45
London . . . . .	1 £	18,105
Neuyork . . . . .	1 Dollar	4,19
Paris . . . . .	100 Frs.	24,19
Zürich . . . . .	100 Frs.	73,22
Madrid . . . . .	100 Peseta	55,00
Portugal . . . . .	100 Escudo	18,21
Japan . . . . .	1 Yen	1,795
Rio de Janeiro . . . . .	1 Milreis	0,485
Wien . . . . .	100000 Kr.	6,08
Prag . . . . .	100 Kr.	12,71
Jugoslavien . . . . .	100 Dinar	5,68
Fudapest . . . . .	100000 Kr.	5,98
Bulgarien . . . . .	100 Lewan	3,29
Danzig . . . . .	100 Gulden	72,41
		72,21

März ein neuer etwa einstelliger Anstieg statt, der die einzelnen Beute völlig mit Gold gefüllt hat.

Bezeichnend für die kapitalistische Spekulation, mit den Modeständen des deutschen Volkes ist jedoch der wilde Eis, mit dem sich — trok Kriegsnot und Kapitalmangel! — gewisse Kreise die neuen Erfüllende zu Gemüte führen. Nicht nur, daß die Deo-Ultien isoliert in die Höhe schossen, auch die Bodeninvestition lebt in einem breiten Umfang ein. Das Spekulationszentrum hat sich auf die noch freien Grundstücke gestützt und den Grundbesitzern Angebote gemacht, die außer jedem Verhältnis zur Rentabilität eines Betriebes stehen. Die Erhöhung des gesetzgebenden Publikums dürfte in kurzer Zeit eintreten, aber der Schaden der den großen Erdölgewinnungsbetrieben durch das Spekulationsmobil zugesetzt wird, ist schwer wieder zu machen. Der Schaden, der der Volkswohlfahrt jedoch entsteht, indem die geringen, für Produktion und Warenabfuhr benötigten Kapitalien noch zu unzureichender Spekulation verwendet werden, ist noch erheblich größer.

## Marktggefährdung im Ausland.

Die Börse sucht Auslandsverträge.

Umlaufende Gerüchte von einer Unterminierungstätigkeit gegen die Rentenmark haben sich als ziemlich aufgebaut herausgestellt. In Börsenkreisen steht man diesen Nachrichten skeptisch gegenüber. Ziemlich besorgt dagegen betrachtet man die Bewegung des Papiermarkts im Ausland, wo auch am gestrigen Tage ein weiterer Rückgang zu verzeichnen war. Man bringt diesen Rückgang in Zusammenhang mit den geringen Zuflüssen am deutschen Devisenmarkt und weiß darauf hin, daß bei einer Zuführung von nur 1 Prozent die Industrie ufw. 90 Prozent ihres Geldes zugleich bei der Bank liegen lassen müsse und häufig dazu übergehe, die dadurch entstehenden Zinsverluste ufw. in einer Höhe von 7—10 Prozent auf die Waren aufzuschlagen. Diese indirekte Erhöhung der Preise würde dann selbstverständlich nicht ohne Auswirkungen auf die Kurssicherung des Markts im Auslande bleiben.

Zumindest kann man von der nun für die nächste Woche unmittelbar bevorstehenden Gründung der Goldkreditbank eine Besserung und Erholung und fügt mit den Anträgen am Devisenmarkt etwas hinzu. Im übrigen wies der Devisenmarkt keine nennenswerten Veränderungen auf.

Die Lage am Effectenmarkt am heutigen börsenfreien Tage gestaltete sich verhältnismäßig günstig. Die Kaufauktioen des Publikums haben sich wohl im Hinblick auf die am Montag in Kraft tretende Erhöhung der Börsenumsatzsteuer bemerkenswert gesteigert, während die Verkaufsoffers auf ein Minimum zusammengezahlt sind. Auch die Spekulation nimmt in Erwartung einer seitens Montagsbörsie schon heute im Verkehr vor Bureau zu Bureau einige Häuse vor. Besonderes Interesse herrscht im Zusammenhang mit den schwächeren Marktwertungen für Auslandsverträge. Auch rheinische Werte waren stark gesunken.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Neukölln Hermann Bauer; für Interate Friedrich Laudorn. Verleger: Friedrich Laudorn. — Druck von Friedrich Mener & Co. — Sämtlich in Lübeck.

## Kohler-Wirke

349) Kohls. Kohlen. Brüder. Holz. Gelbelplatz, Telephone 3605, 3606, 3607.

## Die letzte Grünwettersbach.

Roman von Oswald Bergener.

39. Fortsetzung.

„Was versteckt Ihr Euch?“ Macht doch die Tür auf! Oder Ihr habt in fünf Minuten eine verhungerte Leiche an der Schwelle.“

Da lachte sie selig in sich hinein. Und nun gab sie Antwort mit tief verstellter Stimme:

„Kommt mir herein! Brot gibt's! Und auch einen Wein! Gezeigtete Mahlzeit!“

Dann spiekte sie die Ohren.

Eine Antwort erfolgte nicht mehr, wohl aber ein eifriges Schreien und Humpeln draußen am Zaun entlang.

Das Blut läuft ihr zum Herzen.

Glücklich war sie wirtshändig aus dem Zimmer hinaus und durch die Seitentür in ihrem Schlafstübchen verschwunden.

Hestia klapperte der Riegel vor.

Dann war es totensilf.

Ulatald wurde die Eingangstür der Hütte von draußen aufgetan, und auf dem sonnendergoldeten grünen Hintergrund er schien Dietrich Torwarts aufrechte, kräftige Gestalt.

Reiniger guckte er herein.

„Nanu? Wo ist die — — — ?“

Er schaute sich um, stand eine Weile mit Rücken, Kopf und Hut, schüttelte den Kopf und wunderte sich.

„He! — Grüß Gott! — Ich bin da!“ rief er.

„Keine Antwort.

„He! — Ist das hier nicht Grünwettersbach?“

Keine Antwort.

Er spähte belustigt in die Ecken, nach dem großen Bett, unter den Tisch, jah mit großen Augen das ledere, lösliche Maßl. trat heran, brach ein Stück Brot, verschlang es, goß Wein ins Glas, stürzte ihn hinunter — und starrte.

„Sommerwetter — der ist nicht schlecht!“

Wohl griff er rasch und begierig wieder zum Brot und wie der zum Wein. Aber die Wissbegierde, die Spannung, die gespannte Erwartung war stärker. Sein suchender Blick fiel auf die Seitentür.

Najah hinkte er heran, stoppte und horchte.

„Das ist doch sonderbar. In Gottes Namen, wo siehst du denn, du gütiger Geist! Heda, gib Antwort! Ist der Tisch für mich allein gedacht?“

Er drückte auf die Klinke. Allein die Tür war verschlossen.

„Im Namen des Geistes!“ rief er; „holl ich, darf ich die ganze Herrlichkeit verzehren da auf dem Tisch?“

Keine Antwort.

Sonderbar, höchst sonderbar. Nun gut. Schweigen ist auch eine Antwort. Also Kinder, zu Tisch — zu Tisch!“

Rajhestens entledigte er sich des Rückfaches, des Rades und des Hutes, schob einen Bauernstuhl zu sich, ließ sich nieder und begann in Brot und Butter und Fleisch mächtig einzuhauen und zugleich dem köstlichen toten Tropfen gründlich Ehre anzutun.

Niemand hörte ihn. Kein warnender Ruf um Schonung und Erbarmen hinderte ihn. Er erinnerte sich nicht, daß es ihm jemals unzählig gut gemündet habe.

Jetzt war er fertig. Es war in der Tat nicht viel übrig geblieben.

Mit behaglichem Lächeln goß er das leichte Glas Rotwein ein, erhob es, schaute sich um und rief:

„Ah hring's dem gastfreundlichen guten Geist! Heil dir, du liebliche Pfefferluchenzaxe! Denn ich glaube und schwöre, es gibt nichts Lieblicheres als dich! Ich trink's voll heißen Dank auf deine irische Seligkeit!“

Er setzte an und trank das Glas in langsam, freudvollen Zügen aus.

Die gute Flasche hatte ihm nach der Tagessglut und gewaltigen Anstrengung tüchtig eingehetzt.

Er erhob sich.

Was nun? Er blickte suchend umher, guckte aus der Tür, aus dem Fenster, wanderte wieder in dem Raum herum — und entdeckte plötzlich im Winkel hinter dem grauen, grünen Kachelofen eine einsame, zierliche schwarze Schürze.

Er nahm sie vom Holzpflot, hielt sie anständig und behutsam in den Händen und betrachtete sie.

„Hm!“ brummte er.

„He — Holla!“ rief er ins Ungeheure hinein, „was ich bislang etwa zu unhöflich, so bitte ich um Verzeihung.“

Und wiederum blieb jegliches Echo aus.

„Ist wirklich niemand hier und der gute Geist wieder ausgestorben oder doch noch irgendwo versteckt, so bitte ich, er möge das Maß seiner Güte vollenden. Da steht ein herzliches Bett, ein Lager für Götter und Menschen. Wenn ich mich dort für ein Weilchen niederstrecke — wär's ein Verbrechen? Müde bin ich, müde von der Tagessglut und Hitze und von dem fröhlichen Wein. In dieses Traumes Stille schliefert mich. Hier — guter Geist, welche ich dir zum Danke die Alpenmögen, die ich für dich brach, da sie Gott der Herr für dich allein geschaffen hat. Minim sie, falls dein Auge unzichbar bereinchaut, als meinen Gruß und meinen Dank und meinen Schlüssel zu deinem Herzen!“

Sprach', nahm plötzlich das Schürzen, drückte unter dem Zwange eines dünnen, verführerischen Zauberers sein Gesicht hinein, hängte es zärtlich wieder an den Holzpflot hinter dem grauen Kachelofen, stieg bedächtig auf das Lager, streckte sich mit Beugen und dachte:

„Bist du nicht Grünwettersbach, bist du nicht Witerud, so möchte ich doch, daß du's wärst!“

Und schrie ein.

## 22. Kapitel.

Dietrich Torwart am Wegweiser.

Die Viertelstunde, die er sich verordnet hatte, glaubte er vorüber, als er wieder munter wurde. Sö



# Immer mehr

## Damen-Konfektion

Kleider reinwollener Cheviot ..	<b>8.75</b>
mit farbiger Stickerei	
Kleider marine K'garn-Cheviot ..	<b>14.50</b>
mit schwarzer Tresse garniert	
Kleider marine K'garn-Cheviot ..	<b>18.-</b>
mit farbiger Wollstickerei	
Kleider aus farbigem Popeline ..	<b>19.75</b>
Jugend! Form, mit Soutache besetzt	
Röcke Donegalstoff ..	<b>4.95</b>
mit seitlicher Faltenlage	
Röcke marineblau Cheviot ..	<b>6.75</b>
mit Tresse garniert	
Röcke marine K'garn-Cheviot ..	<b>8.75</b>
mit gelegten Falten	
Röcke marine K'garn-Cheviot ..	<b>9.75</b>
ganz plissiert	
Kinderkleider ..	<b>9.-</b>
Größe 60 bester reinw. Foule, reizende Verarbeitung	
Kindermäntel ..	<b>6.90</b>
aus englischartigem Stoff	
Unterröcke gestreifter Zephir ..	<b>4.90</b>
reich garniert	
Unterröcke best. gemust. Satin ..	<b>8.-</b>
mit plissiertem Volant	
Mäntel Donegal, Raglanschnitt ..	<b>12.50</b>
offen und geschlossen zu tragen	
Mäntel la. Donegal ..	<b>17.50</b>
mit farbigem Unterkragen	
Mäntel rein. Chev. u. Covercoat ..	<b>19.75</b>
in vielen verschiedenen Formen	
Mäntel covercoatartig ..	<b>29.75</b>
mit Biesen, sehr eleg. Form	
Kostüme dunkelblau Cheviot ..	<b>27.-</b>
auf Seidenserge, flotte Form	
Kostüme reinw. blau Gabard. ..	<b>39.-</b>
mit Seidenstepperei	
Kostüme Donegal ..	<b>43.-</b>
mit aufgesetzten Taschen, fesche Form	
Blusen gestreift Wiener Leinen ..	<b>2.40</b>
Kimonoform	
Blusen gestreift Wiener Leinen ..	<b>3.75</b>
mit doppelten Manchetten, Hemdform	
Blusen Hemdform ..	<b>4.95</b>
weiß Panamastoff oder Zephyrstoff	
Blusen weiß Opal oder Vollvoile ..	<b>6.95</b>

## Damen-Wäsche

Damen-Taghemden ..	<b>1.65</b>
mit Stickerei garniert	
Damen-Beinkleider ..	<b>1.90</b>
mit Stickerei, geschlossen	
Damen-Nachthemden ..	<b>4.95</b>
mit Stickerei garniert	
Prinzessröcke ..	<b>4.90</b>
mit Hohlsaum	
Büstenhalter ..	<b>1.25</b>
prima Hemdentuch, mit Spitzen	
Strumpfbandgürtel ..	<b>2.25</b>
prima Draht	
Damen-Schürzen ..	<b>1.90</b>
aus prima Kreton, Wiener Form	
Damen-Schürzen ..	<b>3.50</b>
aus prima Satin, Jumperform	
Damen-Schürzen ..	<b>2.75</b>
aus prima Webstoff, Jumperform	
Hausstandsschürzen ..	<b>1.90</b>
aus Bleistoff	

## Knaben-Konfektion

Knaben-Leibchenhosen ..	<b>3.95</b>
gute Stoffe, verschiedene Dessins	
alle Größen vorrätig ..	Größe 1
1 Posten Gummi-Loden- blau Cheviotpelerinen ..	<b>5.50</b>
50 cm ..	
Knaben-Schul-Anzüge ..	<b>9.75</b>
mit Gurt und Falten, aus guten, strap zierfähigen Stoffen ..	Größe 1
Kittel-Anzüge reinwollener Cheviot ..	<b>14.50</b>
sehr apart gearbeitet, in vielen Farben ..	Größe 0
Schlupfblusen-Anzüge ..	<b>16.75</b>
a. Futter mit abknöpfbar, weichen Kragen und Krawatte, äußerst preiswert ..	Gr. 1

## Damenhüte

Jugendliche Formen ..	<b>10.00</b>
feines Geflecht, mit Seidenband garniert	
Feine Strohform ..	<b>12.50</b>
mod. bunt, Geflecht, mit Seidenbd. garn.	
Elegante Liseretform ..	<b>15.00</b>
mit Crepe marocain verarbeitet, in braun und allen modernen Farben	
Liseretform ..	<b>5.50</b>
in verschiedenen Größen	
Tagahüte ..	<b>4.50</b>
in moderaten Formen	

## Handschuhe

Damen-Handschuhe ..	<b>0.65</b>
la. Zwirn, weiß	
Damen-Handschuhe ..	<b>1.10</b>
la. Wildleder-imitation	
Damen-Handschuhe ..	<b>1.35</b>
la. Zwirn, mit Seidenraupe	
Damen-Handschuhe ..	<b>3.75</b>
la. Glaceleder, Restposten	
Damen-Handschuhe ..	<b>9.75</b>
la. Nappa, mit Fransen	

## Strümpfe

Damen-Strümpfe ..	<b>0.45</b>
Baumwolle, englisch lang, grau	
Damen-Strümpfe ..	<b>0.65</b>
la. Baumwolle, repass., braun-grau	
Damen-Strümpfe ..	<b>0.85</b>
la. Ewolle, Doppelsohle, Hochf., lafer, beige	
Damen-Strümpfe ..	<b>0.95</b>
la. Seidengr., Doppels., Hochf., kleiderfarb.	
Herren-Socken ..	<b>0.95</b>
la. Kammgarn, gute hältbare Qualität	

## Schuhwaren

Damen-Halbschuhe ..	neue Form, halbh. Absatz, echt R.-Chevr.,	<b>6.50</b>
Damen-Halbschuhe ..	in braun, echt R.-Chevr., breite u. spitze Form, halbh. Abs.	<b>11.75</b>
Herren-Sportstiefel ..	Naturbraun, Rindleder, Kappe u. Nickel-Oesen, Gr. 40-46	<b>9.50</b>
Herren-Stiefel ..	Rindbox, beste Paßform, Größe 40-44 ..	<b>9.75</b>
Herren-Stiefel ..	pr. Boxkali, m. einf. Doppels., Rand genäht, breite u. spitze Form	<b>16.50</b>
Sandalen ..	Braun Rindleder, pr. Qualität, genähte Sohle, je nach Größe	<b>3.25</b> bis <b>7.25</b>
Turnschuhe ..	grau, mit grauer Gummisohle Marke Gerfa, je nach Größe	<b>2.75</b> bis <b>4.75</b>
Turnschuhe ..	braun, schw. Gummibesatz, Harburg-Wien, je nach Größe	<b>2.75</b> bis <b>4.75</b>
Damen- u. Herren-Hausschuhe ..	br. u. schw., feste Leders., Abs. u. Fleck	<b>5.75</b>
Leder-Gamaschen ..	braun und schwarz, vorzüglicher Sitz u. Paßform	<b>8.50</b>

steigeren sich der Andrang zu unserer „F. M.“ sodaß die Bedienung an den sogenannten

## Großkampftagen

nicht immer so prompt sein Konnte, wie wir das im regulären Geschäft gewohnt sind.

## Wir bitten

daher das geschätzte Publikum um Nachsicht und empfehlen immer wieder: Kaufen Sie

## Vormittags

dann haben Sie mehr Ruhe zur Wahl und sparen langes Warten an den Kassen. Durch

## Bereitstellung

weiterer Mengen wird unsere „Frühjahrs-Messe“ auch in der kommenden Woche ihre

## Anziehungskraft

nicht verfehlten.

## Herren-Konfektion

Herren-Lodenjoppen gute Paßform, Rückenfalten u. Gurt, auß. ha. tb.,

**9.85**

Münchener Loden .. 28.25 24.— 19.50  
Herren-Gummimäntel genäht u. geklebt, erstkl. Fabrikate, garantiert wasserfest ..

**15.00**

Herren-Lodenmäntel imprägniert Raglanform, in verschied. Farben, besond. preiswert 48.— 38.— 29.50

**10.50**

Herren-Anzüge solide und praktische Donegalware, in vielen schönen Dessins ..

**29.50**

Herren-Mäntel aus Gabardine in verschiedenen Formen, auffallend billig ..

**32.00**

Herren-Sportanzüge mit Breecheshose, äuß. strapazierfähige Ware ..

**39.50**

Cutaway Rock und Weste, schwarz und marengo, la. Stoffe, pa. Verarbeitung, bes. guter Sitz ..

**42.00**

Herren-Covercoat-Mäntel mod. 1- 2 reih. Form, aus eigenen Betriebswerkstätten, 96.— 69.50 59.50

**4.75**

Burschen-Anzüge mit Breeches- und langer Hose, haltbare Stoffe, gute Verarbeitung ..

**27.50**

## Herren-Artikel

Herren-Oberhemden .. **6.95** dopp. Brust, 1 steifer, u. 1 weicher Kragen

**5.95**

Herren-Nachthemden .. **5.95** ia. Hemdentuch, kräftige Qualität

**0.25**

Herren-Sportkragen .. **0.25** ia. Perkal, gestreift, alle Weiten

**0.40**

Strickbinder .. moderne Langstreifen

**0.75**

Selbstbinder .. gute Qualität, schöne Farben

**0.75**



Infolge des Streiks auf dem Hochseewerk ist über den Betrieb die Sperrre verhängt. Zugang ist streng fernzuhalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Arbeitsniederlegung auf den Holzlagerplätzen. Auf sämtlichen Holzlagerplätzen ist die Arbeit eingestellt.

Zugang ist fernzuhalten.

Deutscher Verkehrsverein, Ortsverwaltung Lübeck.

## Angrenzende Gebiete.

Schlesien. Die Parteiversammlung der SPD findet am Mittwoch, dem 9. April, statt.

Schwarzwald-Kreisels. Sitzung sämtlicher Ortsauschusshauptvertreter am Dienstag, den 8., abends 7½ im Gasthof Transval. Erreichbar älter ist unbedingt Pflicht.

### Achtung! Geht die Wählerlisten ein!

Sie sind ausgelegt von 6. bis 12. April.

Der Vorstand.

Radeburg. Das Defizit. Die Stadtvertretung genehmigte den Haushaltssplan für 1924 in Einnahme und Ausgabe mit 125 000 M. Das Defizit beträgt 64 000 M. Zur Deckung wurde die Steuer vom Grundvermögen auf 120 Proz. und die Gewerbe- und Betriebssteuer auf 10 000 Proz. festgesetzt.

Hamburg. Die Seelenute vor dem Streik? Nachdem die Verhandlungen der Vertreter der freigewirtschaftlich organisierten Seelenute mit den deutschen Reedern sich wohlriktig hingezogen haben, ohne daß ein irgendwie annehmbares Ergebnis herausgekommen ist, scheint auch den Seelenuten die Geduld über das Hinauszögern der Beratungen durch das Unternehmertum zu Ende zu gehen. Am Freitag fanden erneut Besprechungen mit dem Verein deutscher Reederei statt; sie führten zu keinem Ergebnis. Am Samstag wurden die Beratungen unter dem Vorsitz eines Vertreters vom Reichsarbeitsministerium fortgesetzt; sie sind noch nicht zum Abschluß gekommen. In einer Versammlung der organisierten Seelenuten wurde von den Organisationsvertretern mitgeteilt, daß die Unterhändler den Reedern keinen Zweifel darüber gelesen hätten, daß bei den jetzigen Verhandlungen unter allen Umständen etwas Vorläufiges herauskommen müsse. In Abwartung der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse müsse die Heuer der Seelenute über die Friedensheuer hinausgehen. Schaf wurde gegen das Verhalten des radikalen Schiffahrtsbundes Stellung genommen. Der Bund löst Platate mit seinen Forderungen einfach an Strafendaten und Letternpfeilen an, ohne überhaupt zu versuchen, bei dem Unternehmertum durch Verhandlungen etwas herauszuholen. Man entschied sich, daß, so lange das Resultat der Verhandlungen nicht vorliegt, jede Ausfahrt von Schiffen zu verhindern ist. Nach den heute frisch vorliegenden Meldungen ist doch ein Schiedsspruch zustande gekommen, dem die freigewirtschaftlich organisierten Seelenuten folgten. Wir werden morgen darüber berichten.

Kiel. Die Leitung des Marinearsenals an der Seite der Schleswig-Holstein. Die Schleswig-Holstein. Wollte nicht. Erst vierstellige Verkürzung der Marineweiterung wurde für die Arbeiter des Marinearsenals des Kriegsministeriums aufgestanden. Nachdem die Arbeitszeit fast doppelt verlängert worden war, nach Ablauf der aufschändlichen Arbeitszeit am 1. April nach Hause gelaufen, erfolgte eine erneute Verkürzung, wonach jeder Arbeiter, der die Leitung öffentlich verlangte, Arbeitszeit nicht eindachte, sich als willlos entlassen zu betrachten habe. Die Leitung des Marinearsenals berief sich für ihr Verfahren auf den § 12 der Arbeitszeitordnung, nach dem eine Vorlage die Arbeitszeit der Angestellten und Beamten auch für die Arbeiter bestimmen kann. In welcher Weise die Marineweiterung reagiert, muß jedem Schriftsteller zu treiben, seit erneutem Tatsache: Man hat die verlängerte Arbeitszeit für die Beamten und Angestellten nur vorübergehend einzuführen, um eine Handhabe zu haben, den Arbeitern den Achtstundentag zu geben. Die verlängerte Arbeitszeit der Beamten und Angestellten wurde nur 3 Tage vor dem 1. April durchgeführt, um sie am 2. April 1924 sofort wieder auf 7½ Stunden herabzusetzen. Aus diesem Grunde ist hier ersichtlich, daß die Leitung des Marinearsenals sich berufen fühlte, den Verhältnissen im Kreislauf um die Verbesserung des Achtstundentages Handlungen zu leisten.

Sonderburg. Die Däderleit-Schlesischen Nationalpartei. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, hat der Finanzminister des Staates den Staatsminister ermächtigt, im Auftrage des Staates die Däderleit-Schlesischen als Nationalpartei zu erwecken.

Gedächtnis der „herrlichen Kämpfe“ von Eckernförde vor 75 Jahren. In denen das deutsche Linien Schiff „Christian VIII.“ und die Preußische „Graf“ vor den Preußen die Flagge streichen mußte, wurde die Stadt besiegelt, die Glöckner geläutet und Rechte

verstaatlicht, an denen die Besatzung des vor Eckernförde liegenden Linien Schiffes „Hannover“ teilnahm. Die Deutschen nationalen Gutsbesitzer der Umgegend waren besonders zahlreich vertreten.

Das deutsche Volk hat noch nicht Feinde genug in der Welt. Es muß durch Aufzeichnen alter Wunden immer wieder daran erinnert werden, daß auch einmal Dänemark gegen uns Krieg geführt hat, damit wir ja nach seiner Seite hin freundliche Beziehungen zu einem Nachbarvolk entsinnen können. Und zu dieser Art von Demonstrationen schickt die republikanische Marine noch einen Kreuzer!

von Moskau sich ausgeschaut, um die deutsche Gewerkschaftsbewegung zu zerstören. Man kann ihnen getrost voraussetzen, daß sie an Granit beißen. Was den Unternehmen trotz des Zusammenschlusses der Mark, trotz des schwäbischen Vertrags, den sie an der Ruhrarbeitsmarkt begangen haben, trotz der Finanzierung der völkischen Bewegung, trotz der physischen Erschöpfung und der Demoralisierung der Arbeiterschaft, trotz der ungeheuren Arbeitslosigkeit nicht gelingen ist, das wird den Sklavereis und Scholen mit ihren blutrückigen Phrasen und Nachkriegsargumenten ganz gewiß nicht gelingen. Die deutsche Arbeiterbewegung wird über die kommunistische Verirrung hinwegtreten und mit verstärkter Kraft und Einstift den Kampf gegen das Kapital bis zum Siegreichen Ende durchführen.

Der Zentralverband der Angestellten hat seinen zweiten ordentlichen Verbandstag für den 22. Juni d. J. nach Kassel einberufen. Vor kurzem hat der Verbandsbeirat getagt und sich mit innerorganisatorischen Fragen sowie mit der wirtschaftlichen Lage der Angestellten beschäftigt. Die an der Tagung teilgenommenen Geschäftsführer der großen Ortsgruppen konnten im allgemeinen Gutes aus der Bewegung berichten. Der Mitgliederbestand und die Kassenverhältnisse der Ortsgruppen sind gut. Es ist ein Stammbaum von tüchtigen Mitarbeitern in fast allen Ortsgruppen vorhanden. Die Kräfte innerhalb der Gewerkschaftsarbeit, die in den vergangenen Jahren fast nur mit Tarifarbeit beschäftigt wurden, könnten nach Eintreten der Markstabilisierung sich wieder ihren weitaus größeren Aufgaben zuwenden. Die Schulung und Bildung der Mitglieder wird in erhöhtem Maße gefordert. Im Kampf gegen die Arbeitszeitverlängerung stand der Zentralverband der Angestellten in allen Orten an führender Stelle. Diese Tatsache hat den Angestellten gezeigt, wer ihre eignen Interessenvertreter sind. Der kommende Beiratstag wird sich ebenfalls mit innerorganisatorischen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigen.

## Vermischte Nachrichten.

Zu dem Brand des Dampfers „Tengen“ im Roten Meer meldet die Times: An Bord des Schiffes befanden sich 1200 Passagiere und eine Anzahl britischer Offiziere. Alle Passagiere wurden an Bord eines andern Schiffes überführt und nach Port Sudan gebracht. Später nahm das neue einen solchen Umfang an, daß auch Kapitän und Mannschaft das sinkende Schiff verlassen mußten.

Ein Erdbeben in England. Durch schwere Erdbebenstöße, die gestern abend in ganz Devonshire wahrgenommen wurden, wurde in Southnorfolk großer Sachschaden angerichtet. Viele Fensterscheiben zerbrachen und mehrere Schornsteine stürzten ein und durchschlugen die Dächer. Die ganze Bergwerksstadt sieht aus, als wenn sie beschossen wäre. Die Bewohner stürzten während des Erdbebens auf die Straße, da sie eine furchtbare Grubenexplosion vermuteten. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Mannigfaltigkeit des Vogelzuges. Die Ringerichte, die von der Vogelwarte Rositten seit einer langen Reihe von Jahren ausgeübt werden, haben in jüngster Zeit wieder sehr bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt, die die Mannigfaltigkeit im Vogelzug entfalten. Wie im „St. Hubertus“ mitgeteilt wird, zieht sich ein Schwan, der im August 1921 auf dem Mauersee im südlichen Ostpreußen bestellt wurde, am 15. Januar 1924 an der Südküste der Zuidersee in Holland. Der Vogel ist also zunächst nach Norden und dann an der Küste entlang nach Westen gewandert. Ein schwarzer Storch dagegen, der in der Kreisgrafschaft bei Königsberg im Juni 1923 bestellt wurde, fiel Anfang Oktober 1923 einem erledigen Bauern im nordwestlichen Peloponnes, in einem Dorf bei Patras, in die Hände. Dieser Vogel hat als eine direkte südliche Richtung eingeschlagen. Überhaupt scheint die Wanderstruktur der schwarzen Störche anders zu verlaufen wie die der gewöhnlichen weißen Störche, und zwar etwas mehr westlich über die Balkanhalbinsel. Ein bei Thessaloniki im Dezember 1923 im Juli 1923 markierter Jungstorch wurde im September 1923 bei Beirut in Syrien angelotet. Die Vogelkenntnis scheint dort freilich nicht sehr groß zu sein, denn der Webkar wurde als „Adler“ nach Rositten gemeldet.

## Lübecker Volksbote.

Hiermit besselle ich den „Lübecker Volksboten“ mit der achteckigen illustrierten Kupferstichdruckbeilage „Volk und Zeit“ bei freier Zustellung ins Haus.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

(Preis siehe am Kopf der Zeitung.)

## Die Werbwoche der Verkehrsarbeiter

beginnt am 7. April. Die Mitglieder des Deutschen Verkehrsverbundes haben ihre ganze Kraft und Freizeit darauf zu verwenden, die Unionsgärtner zu belehren, die aus dem Verband ausgeschieden wiederzugeben und die Unorganisierten zu organisieren. — Die höchste Anstrengung muß gemacht werden, den Verband zahlmäßig und geistig zu stärken!

## Zue jeder Verkehrsarbeiter seine Pflicht!

ring größer als Berlin. Das häusliche Leben in den Ländern spanischer Kultur spielt sich im Hofe ab, dem „Patio“, während ringsum die Schlafzimmer fensterlose Kästen zu sein pflegen. Diese Höfe sind zierliche Dolen mit Terrassen, Springbrunnen, Marmorsäulen und Singvögeln, wie eins bei den Tavernen und Mauern, deren Kultur die Spanier geerbt haben. Nur kann hier bei den Amerikanern im Falle des Regens ein Glasdach darübergezogen werden.

Und die Fassaden der Häuser sind schön, nach den Begriffen der Einheimischen. Zu uns spricht die Eleganz dieser merkwürdigen Architektur ebensoviel wie die Schönheit einer römischen Kirchenarchitektur. Alles, was nach außen gelehrt ist, ist reich und vornehm in diesem Lande. Die Fassaden sind mit Marmor und mit Farbenzäpfen bedeckt, so wie der bescheidene Mann, auch wenn er seinen Mantel in der Tasche hat, dennoch einen Anzug von neuem Schnitt, seidene Strümpfe und glitzernd blonde Stiefel zu tragen pflegt. Die Glanzpunkte der Stadt sind die Plätze, die Parks, die Badeanstalten. Man hat hier den Sinn für uppige verdeckterische Gartenarchitekturen. Für sie spendet die Natur gratis und präsentiert die herrlichsten Palmen, Eukalyptusbäume, die wunderbaren Blumensträuße mit glühenden Farben und betäubender Duft in der Nacht. Das alles ist von tropischer Weißheit — doch ohne Seele, wie jegliche Landschaft hier unten. Hier ist nur Reichtum, herrscher Reichtum. Man schafft längs der unglaublichen Küste eine Reihe mit einer pomposen Autobahn (armelige „Avus“ im Grunewald dagegen!).

Man hat vielleicht alleszeug dazu, ein Fremdenzentrum zu werden. Denn der Menschenstolz hat von Natur eine uns überwältigende Liebesswürdigkeit, eine von Herzen kommende Güte und Großzügigkeit. Es ist das die starke Tugend dieses Volkes, mit der andere Völker parallel laufen. Bei allem haben hier diese Südamerikaner so sehr vom Spanierlande emanzipiert, daß sie neuerungsduftig sind um jeden Preis.

Wer lieber deutscher Auswanderer, glaubt nicht, daß dir hier die geborenen Hühner in den Mund liegen? Jede Auswanderung bedeutet zunächst einen Zwang, um eine Stufe hinabzusteigen. Wer dieses Opfer nicht bringen will, der bleibe in Deutschland und wasserernahe sich redlich. Lieber deutscher Auswanderer, mache dich gefaßt auf kummerliche Wellblechbaraden fernweg aller Künste, denn deine Farm liegt von der einzigen Großstadt Montevideo vielleicht so weit entfernt wie Königsberg in Preu-

sen von Essen an der Ruhr. Mache dich gefaßt auf ein zähes Ruhstück, das du mit deinen Zähnen nicht zerfleischen kannst, mache dich gefaßt auf Maisbrot, wie es die österreichische Armee im zweiten Kriegsjahr ihren Soldaten zu beitreten gab, mache dich gefaßt auf das Nationalgetränk, den Matthe, der so bitter schmeckt wie die Galle des Tintenfisches. Mache dich gefaßt darauf, daß der italienische, der spanische Auswanderer dich immer und überall an Bedürfnislosigkeit untertrieben wird, der Serbe, der Slowake und der Kroate. Und wenn du den Mut hast, dieses Opfer zu bringen, dann kann deinen Kindern, vielleicht erst deinen Kindeskindern ein klein wenig Behaglichkeit blühen. Du selbst mußt dich opfern.

Hier ist Reichtum im Lande, aber es ist der Reichtum derer, die in der dritten und vierten Generation hier sind, nicht der Reichtum der Eingewanderten. Und diese alten Geschlechter bilden eine heimliche Aristokratie, eine seife, still und verbissen zusammenhaltende „herrschende“ Klasse. Diese Klasse macht ihre Politik unter sich, und sie tut das ein wenig handfester, als wir das gewohnt sind. Hier müssen auch die Führer die Waffe in die Hand nehmen. Während wir mit unserem Sarcastic-Situs hier spielen, beschäftigt sich das öffentliche Interesse mit der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Der Kriegsminister, Herr Riveros, unterbreite der Öffentlichkeit eine entsprechende Vorlage, der Präsident und Verleger der größten Zeitung, „El Dia“, bekämpft sie. So schickt ihm der Kriegsminister eine Forderung auf Pistolen. Und sie wird mit Bravour angenommen. Es kommt zum Duell. Dr. Brum, der Zeitungsverleger, stellt sich hin und zeigt nicht. Will nur zeigen, daß er vor dem Schießen des Kriegsministers keine Angst hat. Und der Kriegsminister steht da und wartet und schießt dann in die Luft. Denn er will nicht unruhiger sein und auf einen Gegner ansetzen, der sich nicht wehrt. Nachher versöhnen sich die beiden Gegner nicht, denn es wäre schade um den politischen Kampf, der doch weitergehen muß.

So sonderbar geht es zu in diesem Lande der bizarrsten Widersprüche am La-Plata-Strome, der breiter ist als die Ostsee.

## Willer aus Uruguay.

Von Karl Arthur Bölsch.

Die „Republik Süß des Urugua-Flusses“, einfach „Uruguay“ genannt, ist eine wenig überzeugend über uns. Sie hat in hundert Jahren eigentlich Revolutionen durchgemacht, und wir haben noch nicht einmal eine einzige richtig fertiggestellt. Die Republik hat Kriege geführt — gegen Spanien, Portugal, England, Brasilien, Argentinien, Paraguay und gegen sich selbst —. Je kurzer, desto besser. Ich bin auf jedem Gebiet ein Mann. Seit fünfzig Jahren eine regelrechte Seefahrt, die überzeugend über uns ist, der Untergang des Linien Schiffes „Christian VIII.“ und die Freiheit „Graf“ vor den Preußen die Flagge streichen mußte, wurde die Stadt besiegt, die Glöckner geläutet und Rechte

verstaatlicht, an denen die Besatzung des vor Eckernförde liegenden Linien Schiffes „Hannover“ teilnahm. Die Deutschen nationalen Gutsbesitzer der Umgegend waren besonders zahlreich vertreten. Das deutsche Volk hat noch nicht Feinde genug in der Welt. Es muß durch Aufzeichnen alter Wunden immer wieder daran erinnert werden, daß auch einmal Dänemark gegen uns Krieg geführt hat, damit wir ja nach seiner Seite hin freundliche Beziehungen zu einem Nachbarvolk entsinnen können. Und zu dieser Art von Demonstrationen schickt die republikanische Marine noch einen Kreuzer!

Die Stadt ist ein Mix von Reichtümern, und da die Häuser einfach sind, höchstens zweistöckig — o Ideal aller unserer Siedlungensteile! —, so ist die Stadt mit ihrer halbmillionenbewohnten

Hans. Holzschreiber  
Dauerholzleiste  
bestes deutsches Fabrikat  
Kronwaffen 196  
in großer Auswahl  
Stäben  
Aug. Japensch  
Sandstraße 6.

+ Dagitell +  
Schöne volle  
Widerstände  
sind unter  
Hans. Holzschreiber  
in 6 bis 8 Wo-  
chen bis 30 Brd  
Zunahme. Ga-  
rant. unschädlich. Kräftlich  
empfohlen. Strena reell  
Viele Dankeskarten  
mit Geb.-Anm. M. 250  
Adler-Apotheke,  
Lübeck, Ol. Mengstr. 10  
(274)

Anzeigen,  
die in der an dem  
betr. Tage erschei-  
nenden Nummer des  
„Lübecker Volksblatt“  
veröffentlicht wer-  
den sollen, müssen  
bis 10 Uhr vormittags  
in unserer Verkaufs-  
stelle aufgeliefert  
sein; größere Anzei-  
gen erbitten wir  
tags vorher.  
Die Geschäfts-  
stelle des  
Lübecker Volks-  
blattes.  
Johannistr. 46.

## Amtlicher Teil

### Befreiung der Bürgerholt

Montag, d. 14. April 1924, abends 6 Uhr.  
Der Vorführer: G. Ehlers.

#### Konkursöffnung.

Über das Vermögen des Kaufmanns Karl  
Dreßahl in Lübeck, Johannistr. Nr. 27, wird  
heute am 28. März 1924, vormittags 11½ Uhr,  
das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Oppermann in Lübeck wird  
zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlagnahme über die Wahl  
eines anderen Verwalters, die Bestellung eines  
Glaubigerauschusses und die im § 182 der Kon-  
kursordnung bezeichneten Gegebenheiten findet am  
25. April 1924, vormittags 11 Uhr, im Zimmer  
Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai  
1924 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Bildung der angemeldeten  
Forderungen findet am 23. Mai 1924, vor-  
mittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse  
gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkurs-  
masse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts  
an den Gewinnschuldner zu verabfolgen oder zu  
leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem  
Besitz der Sache und von den Forderungen, für  
die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung  
in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis  
zum 10. Mai 1924 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 28. März 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 2.

## Widmung

Allen denen, die unserm  
lieben Einzelhändlern die  
lechte Ehe erwiesen und  
seinen Sarg so reich mit  
Rükken schmücken, bei  
den Kollegen der L.B.G.  
sagen manigen Dank (354)  
Aug. Wagner u. Familie.  
(366) Logis zu vermieten.  
Friedewitz. 21

### Kundige Schneider Westenschnieder Nossenschnieder

werden gesucht vom

Nachweis des Arbeitgeber-Verbandes  
für das Schneidergewerbe,  
Dankwartsgrube 4. (353)

# Wohlfeile

## Frühjahrs-Woche

### Die großzügige Verkaufs-Veranstaltung um weitere 3 Tage verlängert

Montag / Dienstag / Mittwoch

**Der große Zustrom zu unserer wohlfeilen Frühjahrs-  
Woche war gerade in den Nachmittagstunden be-  
sonders stark, so daß wir uns entschlossen haben,  
diese um weitere 3 Tage zu verlängern. Die Dar-  
bietungen in allen Abteilungen in Bezug auf Preis-  
würdigkeit und Qualität bringen unsere Leistungs-  
fähigkeit aufs Neue überzeugend zum Ausdruck.  
Jeder Weitblickende wird daher seinen Bedarf,  
noch dazu das Osterfest in die Nähe rückt, zu  
den gebotenen billigen Preisen eindecken.**

# Hohenhaus

## Boots- bauer

Wir suchen  
eine Anzahl tüchtige  
Arbeiter, Buchthahn zu  
verkaufen. (357) Sadowastr. 25, II.

1. Büchsen zu kaufen ge-  
sucht. Angeb. m. Preis  
u. € 862 a. d. Grp. (359)

Gut erh. Pantenrad mit  
Torp.-Freil. z. f. gel. (359)  
Kucknitz, Kolonne 183

Abt. Bootsbau.  
Büros und Fabriken in  
Köln-Kalkteuren,  
Werthen u. Südt. Köln

Züchter im Bereich  
mit Privatkundenschaft  
gewandert jung. Mann  
gegen seine Beuge und  
Pro. f. Lübeck gefucht  
Ausführl. Angeb. unt.  
€ 861 a. d. Grp. (356)

Übergangmantel für  
Jüngling zu verff. (nach  
5 Uhr). (362)

Biendlstr. 9a.  
Abt. Wag. z. d. W. 15.4.18.  
Warendorfpstr. 84 III. r. (277)

Krätzurgan beset.  
sofort nachhaltig, mild, unschoal.  
Juden u. italiat. Haarleber  
Brog. Ausborn Nr.,  
Beckergr. 68. Auch Verdo.  
(277)

Unter Auswahl  
direkt ab sächs. Fabrik! Unter  
Auswahl

Frotto 105 brt., in neuen prachv. Dessins, 2  
durchweg per Meier . . . . .

Voll-Volle 115 brt., weiß, in pa. Qualität 180  
per Meter . . . . .

Gabardine 180 brt., allerbeste schwere Qual. 90  
dunkelblau, olivgrün, lila, per Meter

Dornier. 41. II. (363)

Logis zu vermieten.  
Friedewitz. 21

Damenkleiderstoffe

ingroßer Direktab sächs. Fabrik! Unter  
Auswahl

Frotto 105 brt., in neuen prachv. Dessins, 2

durchweg per Meier . . . . .

Voll-Volle 115 brt., weiß, in pa. Qualität 180

per Meter . . . . .

Gabardine 180 brt., allerbeste schwere Qual. 90

dunkelblau, olivgrün, lila, per Meter

Dornier. 41. II. (363)

Logis zu vermieten.  
Friedewitz. 21

empfiehlt frei Hand und ab Lager

Hans Lübeck

Widelehr. 31-35.  
Telephon 2378.

mit H. Holzschreiber

und Hans Lübeck

und



## Verschärfung der deutsch-französischen Beziehungen. Um die Micumverträge.

Se náher der kritische Termin des 15. April heranrückt, an dem die Micum-Verträge ablaufen, desto mehr zeigt es sich, eine wie große Bedeutung auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet gerade in Frankreich die Micum-Verträge und allen damit zusammenhängenden Fragen begegnet wird. Es ist ein bedauerliches, aber nicht mehr zu änderndes Zusammentreffen, daß die Erörterungen dieser Fragen durch die Vorbereitungen der Wahlen in Deutschland und in Frankreich stark beeinflußt werden. Nicht anders als durch eine von Poincaré zielbewußt betriebene Wahlagitation ist es zu erklären, daß die französische Regierung sich in den Micum-Verträgen ebenso wie bei dem Eingreifen gegen angebliche nationalistische Umtriebe im besetzten Gebiete besonders radikal zeigt.

Eine Unterredung, die der deutsche Botschafter v. Höesch in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten hatte, und in der die Micum-Verträge die Hauptrolle spielten, ist, ergebnislos verlaufen. Poincaré hat sich gegenüber einer deutschen Anregung, für die Zeit bis zur Lösung der Reparationsfrage oder wenigstens bis zur endgültigen Überreichung der Sachverständigen-Gutachten eine Zwischenlösung zu finden, vollkommen ablehnend verhalten. Auch die Meldung der französischen Zeitungen, daß er bei einer Weigerung der deutschen Industriellen, die Verträge zu verlängern, das als eine Art Wiederaufnahme des passiven Widerstands ansehen wolle, und zu Zwangsmahnahmen zu greifen entschlossen sei, wird bestätigt.

Die politische und wirtschaftliche Lage hat zweifellos hierdurch eine erhebliche Verschärfung erfahren. Zurzeit steht noch nicht fest, ob trotz der gekennzeichneten Haltung Poincarés die Reichsregierung weitere Versuche zu einer Verständigung machen wird.

## Deutsches Kinderelend.

### Eine Folge des Krieges.

Prof. Dr. Martin in München, der Vorstand des Anthropologischen Instituts, berichtete dieser Tage in der Gesellschaft für Anthropologie, Technologie und Urgeschichte über Ergebnisse von Untersuchungen der Schulkindern auf ihre Körpermaße und ihr Gewicht. Es sind bisher rund 8000 Schulkinder im Alter von 6—14 Jahren untersucht worden. Dabei ergab sich ein sehr unerfreuliches Resultat; es hat sich deutlich gezeigt, daß der Nachwuchs der deutschen Jugend gegen früher infolge des Krieges und der Nachkriegszeit verkümmert ist. Aus Vergleichen mit Untersuchungen derselben Art in Amerika ist deutlich zu erkennen, daß die deutschen Kinder erheblich zurückgeblieben sind.

"Infolge des Krieges und der Nachkriegszeit". So zu lesen in der deutsch-nationalen "Deutschen Tageszeitung" — unter dem Strich. Darüber aber verherrlicht man auch heute noch Tag für Tag den Krieg als das Stahlbad für das deutsche Volk und kann nicht genug betonen, um möglichst bald wieder die deutsche Bevölkerung diese Kur durchmachen zu lassen.

## Aus dem völkischen Herzenkessel.

Dinter gegen Wulle.

SPD. Die Sammlung des deutschen Volkes mit der Absicht, das blutbefleckte schwarz-weiß-rote Banner über den Rhein zu tragen, ist u. a. auch ein auf dem Papier stehendes Ziel der Deutschvölkischen. Vorläufig aber ist diese Gesellschaft selbst nicht einmal in der Lage, in ihren eigenen Reihen Ordnung zu halten und für Sammlung zu sorgen, denn stöhnend muß die "Deutsche Zeitung" jetzt eingestehen, daß nicht weniger als "26 völkische Gruppen mit eigenen Listen" in diesem Wahlkampf auftreten. Die Herren der Sammlung können sich also

rühmen, allein so viel Listen zu besitzen wie sämtliche übrigen Parteien im Deutschen Reich, die bis heute insgesamt die Zahl von 26 nicht überschritten haben. Der Drang nach der Futterkrippe im völkischen Lager dürfte schließlich auf Kosten von Wulle, Graefe und Hemmel gehen. Den Anfang dazu hat der völkische Agitator Dinter in Thüringen bereits gemacht. Er röhrt sich öffentlich, die Fahne der Rebellion gegen die Reichsleitung der Deutschvölkischen Partei zu tragen und nicht eher ruhen zu wollen, als bis die Reichsleitung verschwunden und er als unumstrankter Herrscher an ihre Stelle gesetzt ist.

Die völkischen Jöglings wachsen also ihren Herren und Meistern bereits über den Kopf. Auch sie wollen wie Graefe, Wulle usw. an die Futterkrippe und die Überzeugungsstreue gegen den Parlamentarismus mit der Freiheitserklärung 1. Klasse und den Olden belohnt wissen. Unter dem Deckmantel nationaler Phrasen dienen die bedau erlichen Mittäuser hierzu als Werkzeug. Solange sie unter dem schwarz-weiß-roten Banner mit Hakenkreuz, d. h. einer Fahne, die durch den Krieg und entlose Mordtaten an eigenen Volksgenossen in den letzten Jahren mit Blut bespeckt ist, marschieren, werden sie nie zur nationalen Freiheit gelangen, sondern nur die Stützen undankbarer Gernegroßes bilden, die sich aus Selbstsucht und Ehregeiz untereinander zerfleischen.

Ist nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht, gelten die darauf Genannten als gewählt.

Die Wahlhandlung beginnt um 12 Uhr mittags und wird um 4 Uhr geschlossen. Während dieser Zeit muß jeder Wähler und jede Wählerin das Wahlrecht ausüben. Wahlrecht ist Wahlpflicht.

Auskunft über alle Angelegenheiten, die bei der Gemeinderatswahl in Frage kommen, wird vom Parteisekretariat Lübeck, Johannisstraße 48, freiwillig erteilt.

H. Wolfradt.

## An die Bevölkerung Lübeck!

Der brutale Mahtwillen der Werktüchtiger will, daß Tausende von Frauen und Kindern weiter hungern. Seit 18 Stunden dauernde Bemühungen des Reichsarbeitsministers, den Kampf zu einem für beide Teile erträglichen Ende zu bringen, scheiterten an dem Nichtwollen der Arbeitgeber.

Arbeiter, Angehörige, Beamte Lübecks! Hebt den Werktüchtigern, Raust die Masken des Augen. Deutschen Gewerkschaftsbundes, deren Ertrag den Werktüchtigern zusieht.

Nehmt hungrige Kinder mit an den Tisch. Laßt die brutalen Absichten der Werktüchtigkeiten zuhanden werden!

Hoch die Solidarität! Der Vorstand des A.D.G.B. Dreyer.

## Der Arbeitsmarkt in Büder.

Verschlechtert durch die Unterdrückungswut der Unternehmer.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in den letzten Wochen stetig gebessert. Betrug die Zahl der Erwerbstöcke zu Anfang des Jahres noch 8000, so beträgt die Zahl der zurzeit sich beim öffentlichen Arbeitsnachweis meldenden Arbeitskräfte nämlich 4698. Die Entwicklung der Arbeitslosenziffer in den einzelnen Berufsweisen ist durchaus verschieden. Die Landwirtschaft hat hier gerade zurzeit gute Aussicht auf Aufnahme brauchbarer Fachkräfte. In der Metallindustrie hat die Arbeitslosigkeit abgenommen, ist aber immerhin noch recht erheblich (1106); während aber auf diesem Gebiete zeitweilig das Vermittlungsgeschäft ganz ruhte, verzeigt jetzt ein Tropfen, an dem nicht einzelnen Arbeitsgelegenheit vermittelt werden kann. Im Holzgewerbe ist ebenfalls eine kleine Verbesserung eintreten, wenn auch immerhin noch die Zahl von 105 Töcken wenig günstig ist. Das Nahrungsmittelgewerbe weist 65 Arbeitssuchende auf, 34 Bäcker, 22 Schläger. Eine ganz wesentliche Besserung hat das Baugewerbe zu verzeichnen. Die Arbeitslosenziffer, die in diesem Berufsweise um die Zahl 1000 überstiegen hatte, ist inzwischen auf 319 gesunken. Die Maler und Lackierer haben bis auf einen kleinen Rest (12) jämisch wieder Beschäftigung gefunden. Die Zahl der erwerbstöckigen Maurer ist auf 76, der Zimmerer auf 79 und der Bauarbeiter auf 123 gesunken. Sobald die Neubauplätze wieder aufgenommen werden kann, dürften diese Arbeitskräfte sämtlich wieder Beschäftigung finden. Ungünstig ist die Lage des Arbeitsmarktes noch für die kaum anständigen und Butearbeitkräfte, wenn auch tüchtige Fachkräfte in einzelnen Berufsweisen wieder Stellung finden. Die Zahl der unbeschäftierten und der jugendlichen Arbeiter unter den Erwerbstöcken hat ebenjesis, wenn auch nur wenig, abgenommen. Auch für weibliche Arbeitskräfte ist die Arbeitsmarktlage keine ungünstige. Wenn die Statistik des öffentlichen Arbeitsnachweises 100 gewerbliche Arbeiterinnen, nur 18 Hausangestellte und 28 Büroangestellte aufweist, so sind dieses zumal jeder Tag erhebliche Ansprüche an weibliche Arbeitskräfte brasi, außerordentlich niedrige Ziffern; insbesondere kann der Bedarf an geeigneten zweitklassigen Hauspersonal keineswegs bedient werden. (Weil die Bezahlung zu schlecht ist und die "Herrlichkeit" zu großer Unpracht stellen. Red.) — Wenn die Arbeitszeit endlich zur Höhe gehen sollte und auch die verschiedenen wirtschaftlichen Kämpfe (Werken, Hochfenwerk, Holzlägerarbeiter) ein endgültiges Ende finden, kann mit Sicherheit eine allmähliche Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Stadt erhofft werden. Dafür sollen in erster Linie die Unternehmen eingesetzt. Vorsteh beharrt sie noch auf ihrer Taktlosigkeit. Eine einzige Mehrarbeit und höherer Lohn der Arbeiter versetzt den Herren Gelegenheit auf die verteuerten Untertassen zu verzögern. Seien wir geduldig, die von den Industriegewerkschaften herbeigekommene Monarchie wird die Proteine ihres Tiers machen. Dann ist ihre Bahn frei.

## ★ ★ ★ Kaufst ★ ★ ★ Wahlkondomarkt!

## Freistaat Lübeck.

Montag, 7. April.

### Die Gemeinderatswahl im lübeckischen Landgebiet.

Am 18. Mai finden im lübeckischen Landgebiet die Gemeinderatswahlen statt. Am 18. Mai muß die Landbevölkerung darüber entscheiden, welche Politik in den kommenden Jahren getrieben werden soll. Entscheiden darüber, ob wieder wie früher die Bauern alleine regieren oder ob sich die minderbemittelten Landbewohner auch in den kommenden Jahren an der Gemeindearbeit beteiligen sollen.

Nach vorheriger Verständigung mit den Gemeindevertretungen hat die Bürgerschaft beschlossen, die Landgemeindeordnung insoweit zu ändern, daß nicht, wie vorgesehen war, eine halbseitige Erneuerung des Gemeinderats stattfindet, sondern der Gemeinderat wird alle drei Jahre neu gewählt.

Wer darf wählen?

Wahlberechtigt ist jeder Reichsdeutsche ohne Unterschied des Geschlechts, der das 20. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Monaten entweder im Gemeindebezirk seines Wohnsitz hat oder dort mit Grundbesitz anlässig ist und zu den Gemeindelasten beiträgt. Nicht wählen darf, wer entmündigt ist und wer nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist.

Wählbar zum Gemeinderatsmitglied ist jeder Wahlberechtigte, der das 25. Lebensjahr vollendet hat.

Jeder Wähler kann sein Wahlrecht nur persönlich und nur in dem Wahlbezirk ausüben, in dem er seine regelmäßige Wohnung hat. —

Die Wahlvorschläge müssen bis zum 15. April beim Gemeindeschreiber eingereicht werden. Jeder Wahlvorschlag darf nicht mehr Namen enthalten, als Mitglieder und Stellvertreter zu wählen sind. Wahlvorschläge können bis zum 25. April erweitert werden. Die Wahlvorschläge müssen vom Gemeindeschreiber spätestens am 1. Mai durch Aushang bekannt gegeben werden.

Lebenders Heine ist jener, der mit der heimlichen, aber unausrottbaren Liebe zur Heimat im Herzen gejungen: „Deutschland hat ewigen Bestand...“ Und wenn Deutschland einmal wieder ein „ferngesundes“ Land sein wird, wird man dieses schöne Heine-Denkmal auch im Grünen aussstellen können, wohin es gehört.

Amundsen's neuer Polarflug. Der Mitarbeiter Roald Amundsen bei der Vorbereitung seines neuen Fluges, zum Pole zu fliegen, Kapitän Haakon Hammer, hat in enstlichen Blättern eingehende Mitteilungen über dies neue Unternehmen gemacht. „Wir haben zwei Flugmaschinen, von denen jede 10 000 Dollar kostet“, sagte er. „Sie haben einen Aktionsradius von 1300 engl. Meilen und eine garantierte Geschwindigkeit von 150 Kilometer in der Stunde, aber ich glaube, daß sie beträchtlich schneller fliegen werden.“ Hammer hat sein junges Leben der Erforschung der Arktis gewidmet. Er verfügt über eine große Erfahrung in den Luftfahrtungen der Arktis. „Den in Spitzbergen erworbenen Erfahrungen und der Hilfe der Siedlung der Vereinigten Staaten ist es zu danken,“ erklärte er, „daß wir die neue Expedition in diesem Jahr mit der Hoffnung auf gutes Gelingen antreten können. Unsere Ziele sind rein wissenschaftlicher Natur. Es gibt ein riesiges Gebiet, von dem wir noch nichts wissen. Dieses Gebiet hat eine Ausdehnung von 1 Million englischer Quadratmeilen, und es ist unmöglich, bisher zu sagen, was davon festes Land und was Meer ist. Es ist ein Land, das bereits Generationen beschäftigt hat, weil man bisher nicht imstande war, es mit Hilfe von Schiffen oder Hundeschlitten zu erforschen. Alles ist in Geheimnis gehüllt.“ Für den Erfolg ist Hammer sehr hoffnungsvoll. „Ich denke, daß die Amundsen-Expedition ihr Ziel erreichen wird,“ sagte er, „aber es ist noch Arbeit bis dahin zu leisten. Im Mai werden wir mit unseren Operationen an unserer Basis in Spitzbergen beginnen. Die Gesellschaft besteht aus 25 Mann. Natürlich werden nicht alle an dem Flug über das Polargebiet teilnehmen, sondern nur 2 in jeder Maschine. Die Entfernung von Spitzbergen nach Alaska beträgt etwa 2000 englischen Meilen und die Flugzeuge nur einen Aktionsradius von 1300 englischen Meilen haben, so ist es klar, daß wir keinen Flug ohne Außenhalt unternehmen können. Es müssen daher Depots mit Brennstoffmaterial angelegt werden. Juni und Juli werden Versuchsflüge gewidmet sein, während der entscheidende Flug Ende Juli oder im August gemacht werden soll.“ Die Zeitdauer für den entscheidenden Flug wird auf 24—26 Stunden geschätzt. Die Flugzeuge werden auf dem Eis quer im Wasser landen.

Was ist Stahl? Auf diese Frage wird man in der Regel die Antwort erhalten: „Stahl ist Eisen mit mehr als 20 kg/mm Zugfestigkeit“ oder „Stahl ist härbares Eisen mit mindestens 0,35 Proz. (auch 0,30 Proz.) Kohlenstoffgehalt“. Die erste wie die zweite Definition ist nicht haltbar. Schmiedbares Eisen hat bekanntlich die Eigenschaft, daß seine Zugfestigkeit durch Wärmebehandlung, namentlich bei höheren Kohlenstoffgehalten, sowie durch Warm- und Kaltzugung nicht unerheblich geändert werden kann. Infolgedessen kann ein und dasselbe Material einmal unter, das anderemal über der 50-kg-Grenze liegen. Auch die Bildung der Grenze zwischen schmiedbarem Eisen und Stahl mit Hilfe des Kohlenstoffgehalts ist unsicher, denn außer dem Kohlenstoffgehalt hat auch der Mangangehalt auf die Härte einen wesentlichen Einfluß. Ferner werden im heutigen Sprachgebrauch verschiedene Marken als „Stahl“ bezeichnet, die diese Benennung nicht führen dürfen. Überhaupt bezeichnet man vielfach schmiedbares Eisen höherer Qualität als „Stahl“ (Elettrostahl, Tiegelstahl), ohne Rücksicht auf die Zugfestigkeit und den Kohlenstoffgehalt. Ferner spricht man von „Stahlguß“, auch wenn es weniger als 50 kg Zugfestigkeit hat. Die Bestimmung einer scharfen Grenze zwischen Eisen und Stahl ist also nicht möglich und schließlich auch gar nicht notwendig, wie uns das Vorgehen der Amerikaner, Engländer und Franzosen zeigt, die schon lange alles auf flüssigem Wege hergestellte schmiedbare Eisen als „Stahl“ bezeichnen. Daher besäß der Werkstoffausschuß des Normenausschusses der Deutschen Industrie, daß fortan mit „Stahl“ alles auf flüssigem und auf festigem Wege hergestellte, schon ohne Nachbehandlung schmiedbare Eisen als „Stahl“ bezeichnet, und zwar je nach der Herstellung als „Flugstahl“ oder als „Schweiß- oder Puddelstahl“. Hierbei ist zu bemerken, daß in Deutschland, im Gegensatz zu dem Sprachgebrauch in Amerika, England und Frankreich auch das Schweiß- oder Puddelmaterial ohne Rücksicht auf seine Zugfestigkeit oder den Kohlenstoffgehalt als „Stahl“ bezeichnet werden soll. Als der Werkstoffausschuß diesen Bezeichnung fägte, war er sich klar darüber, daß man die alt eingeführten Handelsbezeichnungen nicht mit einem Schlag durch einen Ausschlußbeschluß umwerfen kann. Daher legte der Werkstoffausschuß des NDA fest, daß die üblichen Handelsbezeichnungen wie z. B. U-Eisen, Winkelisen, Schraubeneisen, Nietisen usw., vorerst noch beibehalten werden sollen. Wir befinden uns übrigens auch in diesem Punkte in Übereinstimmung mit den Amerikanern und Engländern.

## Neue Löhne im Baugewerbe.

Für das Bezirksgebiet „Norden“, Wirtschaftsgebiet Gr. Hamburg, Schleswig-Holstein, und Teile von Hannover sind für die Zeit vom 27. 3. — 30. 4. neue Löhne in untenstehender Höhe vereinbart worden:

Für die Zeit vom 27. 3. — 2. 4. 1924.

	I	II	Buxtehude	III	IV
1. Zimmerer	74	72	67	61	56
2. Maurer etc.	72	70	66	59	54
3. Steinträger, Flechter	67	65	62	57	52
4. Bauhilfsarb. etc.	62	60	56	51	47
5. Tiefbauarbeiter	48	48	44	40	36
Maschinisten I. Kl.	75	68	61	52	45
" II. "	72	65	59	50	45
" III. "	62	56	51	44	38

Für die Zeit vom 3. 4. — 30. 4. 1924.

1. Zimmerer	77	75	69	63	58	54	47
2. Maurer etc.	75	73	67	61	56	52	45
3. Steinträger, Flechter	70	68	64	59	54	50	43
4. Bauhilfsarb. etc.	65	63	58	53	49	46	40
5. Tiefbauarbeiter	50	50	46	42	38	38	38
Maschinisten I. Kl.	78	70	63	54			
" II. "	75	67	61	52			
" III. "	65	58	53	46			

Neben dieser Lohnvereinbarung sind auch die folgenden §§ und Absätze aus dem am 31. 3. ablaufenden Vertrag „Norden“ als vorläufiger Arbeitsvertrag für die Dauer des Lohnabkommen getägt worden; und zwar § 1 u. § 2 Abs. 2 u. 4, § 4 Abs. 1 u. 4 — 11, § 5, § 6, § 7 Abs. 1—6 und die protokollarische Erklärung.

Aus dem Reichsarbeitsvertrag ist in den vorläufigen Arbeitsvertrag übernommen der § 5 Abs. 5 und der § 7. Damit ist zumindest für den Monat April ein gütiges Lohn- und Arbeitsabkommen abgeschlossen. Die baugewerblichen Arbeiter werden dringend erachtet, die Vereinbarung überall strikt durchzuführen, zugleich ist damit der sich entwickelnden Bevölkerung die Möglichkeit gegeben sich nach jeder Richtung hin frei zu entfalten.

Die Bezirks- und Ganleitungen.

## Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“ zu beziehen.)

Das Grab des Pharaos. Soeben erscheint bei Brockhaus der Originalbericht des Enthülers des Grabes Tut-anch-Amuns. Das Buch, das den Titel trägt, „Tut-anch-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab“ ist mit den vielen Originaleinsätzen ausgestattet und repräsentiert höchst in einem ägyptisch-willigen Einband (geb. in Garsleinien 18 Goldmark). Kein Großer längst vergangener Zeiten hat in den letzten Jahren die Welt so mit dem Zauber seines Namens gefesselt wie der jugendliche König Tut-anch-Amun, der vor drei Jahrtausenden über das Nilland herrschte. Howard Carter und seinem Freund Lord Carnarvon war es gequält, das liden gehütete Geheimnis des Grabes des Pharaos und seiner kostbaren Schätze zeitlos zu enthüllen. Gebrochen ist der Bonn, der über dem Grab so lange gelegen, ein neues Reich ungeahnter Schönheit hat sich der sinnenden Welt entfaltet. Die altägyptischen Herrscher ließen Werke von Steinen über ihre Leichen häufen, um sich den letzten Frieden zu sichern. Vergnügt wurden Berichte ausgespielt und die Arbeiter am Grab gefügt, damit sie nicht verraten könnten, wo sich der leichte kostbare Schimmer der Majestät verbarg. Aber schon vor Jahrtausenden spürten Grabräuber die aufgehäuften Schätze auf. Nur ein Grab war der Ausplündierung von ganz entzogen, obwohl seine Reichtümer größer waren, als habseligste Phantasie ausdenken könnte. Über dem unerkannt in der tiefsten Tiefe ruhenden Heldenkönig lebten stromende christliche Templer, die sich vor dem Prul der auferstehenden Welt in die Armut der Wüste geflüchtet hatten. Dreizehn Pharaonen hatte die moderne Wissenschaft im „Tal der Könige“ aus ihrer letzten Ruhe aufgefordert; seitdem galt die Gegend als Hoffnunglos leer. Unverdrossen hörte Howard Carter jahrelang die Hoffnung genährt, daß gerade dort der Erfolg warten müsse. In fünf Tagen eines letzten verzweifelten Versuchs wurden die höchsten Träume übertroffen. Mit einem Schlag ist für den Blick auf in eine der interessantesten Seiten der Geschichte Ägyptens. Überreicherle Erlebnisse begleiten diese erfolgreiche unterirdische Entdeckungsreise, die nach dem Urteil hervergängernder Gelehrter eine der größten archäologischen Entdeckungen aller Zeiten gebracht hat. Überall in den Grabkammern gleicht es von Gold und Silber, und die berühmtesten Kunstschnüffungen eines erlebten, edleren Geschmacks sind in unglaublicher Fülle angehäuft. In der Vorkammer allein fand Carter nicht weniger als 700 Gegenstände. Die technische Ausführung all der vielen Prunk- und Gebrauchsgegenstände steht auf einer unerwarteten, auch heute nicht zu übertreffenden Höhe. Auf Jahre hinaus geminierte Kunst und Kunsthandswerk überragten vornehmster Art. Die lebendige Schilderung des Originalberichts führt von Spannung zu Spannung. Der Meister der deutschen Ägyptologen, Geheimrat Strudorff, hat dem prächtigen Werk eine Einleitung beigegeben, die ein höchst interessantes Bild der Geschichte Ägyptens vor Tut-anch-Amun bietet und in eine politisch und religiös unruhige Zeit einführt. Bis zur Legende selbst füllt das Werk durch Wort und Bild jeden, der Sinn hat für die geschichtliche Entwicklung der Menschheit, für die Erziehung bezaubernder Kunst und auch für abenteuerliche Erlebnisse. Wir empfehlen daher diesen Originalbericht des Enthülers aus wahrer allen unsern Sehnen.

## Theater und Musik.

### Stadt-Barlaam.

Zum dritten Bühnenabend. Wer moderne deutsche Kultur kennt, der kennt den Holzschildhauer Barlaam. Seit mehr als einem Jahrzehnt sind uns seine wundervollen Gestalten, edel-schön, vom Geist zur Form gebildet, verirrt und weit. Wenn ein anderer Künstler hätte einen so strengen, so in sich bejähelnden Stil, sag man eines leichten Werke, wie konnte man zweifeln, daß es ein Barlaam sei; und immer war es der ganze Barlaam. Dann wieder kein Stil vollendet, Gesicht, daß er sich wiederholte. Später lernten mit seine Zeichnungen kennen, wider, unzufriedener als die Plastiken, zurückhaltend vom Wind der zärtlichen Sprache, die er kannte, und der Grotesk all verdanken, er leicht begann. Doch auch diese Ausdrucksfähigkeit genügte ihm nicht. Er hatte Dinge zu sagen, die über die Formen Form hinausdrängten. So wurde der fast 40jährige zum Dichter, zum Dramatiker. Kein Zweifel, es war innerstes Blut. Doch uns der Bühnenabend mit dem Dichter Barlaam bekannt machte, zunächst uns in Dani. Ein ersten verschiedenen Werken erschien Dr. Erdmanns den Weg zu Barlaams dichterischer Welt zu führen. Eine schwere, kaum losbare Aufgabe. Denn Barlaams Welt ist fern der des Bürgers, kaum näher der des Proletariats. Einem vom Geist unterwirten alten gotischen Kirchen lebt in ihr, viel Goldiges, Schwetes, Spitziges. Rätsel aus der statuen Regis Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Märchen, Gedanken viel, und viel von unerhörter Schönheit. Im „alten Tag“, der nach der Einführung gesprochen wurde, gibt es Kobolde — ihre Namen allein sind Märchen, Märchen, Wunderwesen und Freuden, Menschen, die von allem Seid und aller Schönheit dieser Eide wissen. Im Mittelpunkt steht der Götterjohn, dessen Vater ein Gott, dessen Mutter ein Menschenkind ist, vom Vater zur göttlichen Geboren, von der alten iranischen Mutter am Boden fröhlig und fröhlich lebend. Vergleichbar wäre, die Handlung in einzelner zu Bildern; denn alle Handlung ist hier nur Symbol, geschilderte Szenen, Ausdruck von Dingen, die die Sprache

zu sagen zu arm und der Griffel zu bilden zu knapp ist. Wenn wir sagten, daß diese Welt der unsern fern ist, so gilt das nur von der Form, in der Barlaam spricht. Was er zu sagen hat, das ist unsere Not, unserer Ringen und unserer Schwäche. In ihm glüht das Flämmchen der großen Mystiker der gotischen Zeit. Und doch, welch tragischer Gegenzug!

Meister Elslehard, der vor 600 Jahren von den Heimleuten der Seele zu künden wagte, sprach selbst zum Volke. Vor ihm waren Handwerksgefäßen und alte Mütterchen, und was er sagte, so wie es war, es war vom Geiste derer, die es hörten. Sie verstanden ihn, sie liebten ihn, und alle umschloß das gleiche heilige Gewölb, den Geist der Gemeinde kündend und sie zur Gemeinde einend.

Barlaam wurde gesprochen, in weckendem fühlendem Saale, vor Menschen, die keine gemeinsame Gläubigkeit, keine Geistesgemeinschaft verband, vor Menschen, die nicht gekommen waren, von den Geheimnissen der Seele zu hören, die gekommen waren, zu gerütteln, zu prüfen, manche gar nur, sich zu unterhalten. Unsere Zeit, wo solche Kluft ist zwischen Dichter und Volk! Und doch, in beiden lebt dieselbe Sehnsucht, sie beide streben nach Gemeinschaft. Sie werden sich finden.

### Chorverein Bübed.

#### Lieder im Volkston.

Das letzte Konzert des Vereins zeigte deutlich, daß die Ausbildung der Sänger unter Herrn A. Kempers Leitung Fortschritte gemacht hat; die Aussprache reinigt sich immer mehr von den Schoden des Localismus, im Frauenshöri war die früher zu fidelnde Tongebung feiner und reiner geworden, der musikalische Ausdruck und die Zeichenbeobachtung liegen verständnisvolles Eingehen auf die Wünsche des Leiters und auf die Stimmlungen der einzelnen Lieder erkennt. Hier nur war die durchgehende zu langsame Tempotaktik des Chorleiters nicht immer förderlich (so almeiste beispielweise Silders „Wohin mit der Freude“) wenig von der jauchzenden und jubilierenden Lebensfreude — man soll auch der Neigung des Volkes, sentimental Stellen durch breites Berchleppen Nachdruck geben zu wollen, nicht noch entgegenkommen. Uebrigens wird Herr Kempfer in Zukunft auf ein deutsches Tonangeben zu Beginn der Lieder schärfer achten müssen — solch peinliche Entgleisungen wie im letzten Konzert dürfen nicht vorkommen. (Warum wird der Elford nicht auf einem Klavier, für jeden Sänger vernehmbar, angegeben — den Hörer hört diese lang gewohnte und übliche Konzertzugabe wohl nicht.) — Hervorzuheben ist, daß der Männerchor Adam de la Hales „Minne-Lied“ (in der Bearbeitung von Schreiber und Kirchner zum Volkslied geworden) „Holderstraus“ sehr anpreisend, mit guter Betonung und gut ausgeglichen, sang. — Den Grund für den mangelhaften Besuch des Konzertes darf der Verein nur in der Ungunst der Zeitverhältnisse suchen — die Bestrebungen des Vereins verdienen jedenfalls alle Förderung.

### Marktberichte.

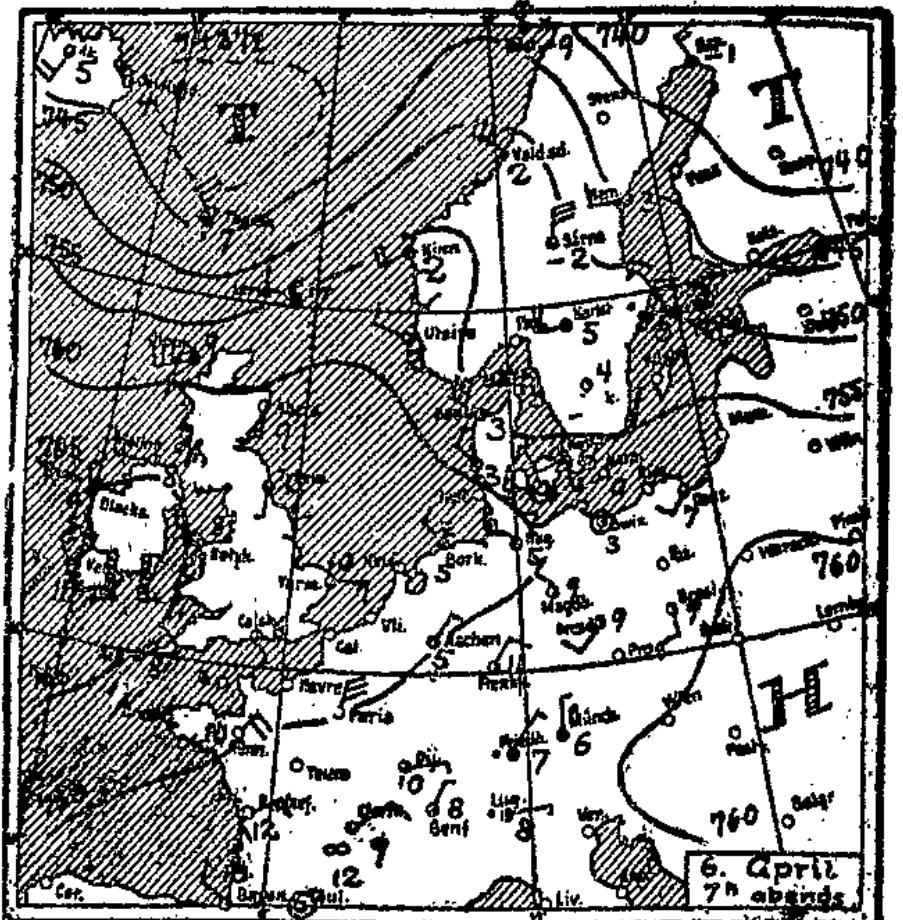
Gefreide. Hamburg, 5. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Geschäfts-lage zeigt ein weiterändertes Bild gegen die letzten, undforderungen wurden weiter erhöht. Umfälle blieben klein auf Grund der anhaltenden Gedankens. Preise in Rentenmark vor 1000 Kilogramm. Rentenmark 4,2 = 1 Dollar. Weizen 166—174, Roggen 140—146, Hafer 181—186, Winter- und Sommergerste 166—185 ab inländischen Stationen einschl. Döppmern. Ausländische Gerste 166—184, Mais 196—198 Pf. Oelzucker unverändert fest.

Han und Stroh. Hamburg, 5. April. Im Großhandel stellt sich der Preis für Weizenheu, lose, 2,50, ddo. gepreist

3,20. Getreidesstroh, gebündelt, 1,10, ddo. gepreist 1,25. (Hentner in Rentenmark frei Waggon inkl. Verladepfosten, Deckenniete). Tendenz: ruhig.

Futtermittel. Hamburg, 5. April. Mais, lose 10,25 Pf. Mais/September 8,25; Reiskümmelmehl (24prozent), lose, 5,70; Roggenflocken, lose, 5,85; Palmflocken, lose, 6,15; inländ. Weizenkleie, lose, 6,10; Getreide, lose, 8,90 dt. Tendenz fest ohne Geschäft.

## Wetterbericht der Deutschen Geowarte.



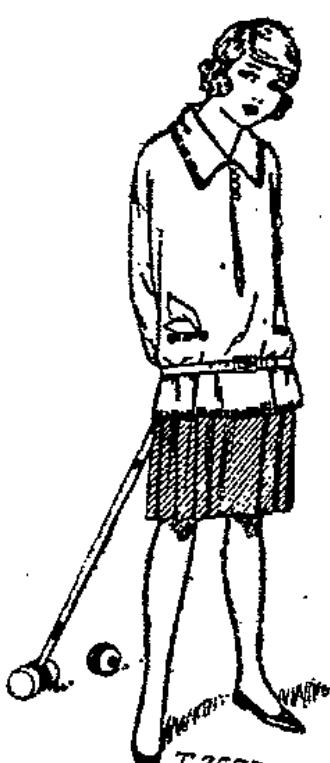
Die gesetzige Depression über Skandinavien ist unter starker Vertiefung südwärts gewandert. Sie bedeckt heute abends den Bottenbusen und Finnland, hat sich mit ihren Randbildungen über das ganze Östseegebiet und Teile Nordwestdeutschlands bereits ausgedehnt und durch eine Furche tiefer Drucks, die über Mitteleuropa südwärts reicht, mit dem Tiefdruckgebiet über dem Mittelmeer verbunden. Ein neues Hallengebiet ist bereits wieder über Island erschienen, sodass das ozeanische Hochdruckgebiet von der Zufuhr kalter Luft aus dem Eismerengebiet abschnitten erscheint.

### Vorhersage für den 7. und 8. April.

Bei meist bedecktem Himmel ist mit noch ziemlich fühlendem Wetter und dem Auftreten von Niederschlägen zu rechnen, doch dürfte die Temperatur auch nachts kaum unter den Gefrierpunkt sinken.

## Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



T 7601 Mantelkleid aus elefantengrauem Wolfs- oder ähnlichem Stoff für ältere Damen. Das Kleid ist durchgehend geschnitten, in der tief gestellten Taillenlinie ist seine Weite durch Abnäher eingehalten. Der Rand des rechten, übertretenden Vorderteils, unten durch Knöpfe gehalten, ist oben zum Revers umgebügelt. Darunter wird ein gemusterter oder gestickter Einsatz sichtbar. Erforderlich sind: etwa 4 m Rips, doppelt breit.

T 7616 Schlichter Mantel aus Gabardin. Der Schalkragen ist mit hellererem Rips bestickt, aus dem auch die Vorstäbe angesetzt werden. Rücken und Seitenteile sind durchgehend geschnitten, der Vorderteil ist durch einen rechten Seitenteil angeschnittenen Gürtel quergeteilt. Erforderlich sind: etwa 4 m Stoff, doppelt breit.

Lyon-Schaff T 7601, Größe 46, 75 Pfennig (evtl. zuzüglich 5 Pfennig Porto).  
 T 7616, Größe 44, zum Preis von 75 Pfennig (evtl. zuzüglich 5 Pfennig Porto).  
 T 7582 für das Alter von 8 bis 10 Jahren, 50 Pfennig (evtl. zuzüglich 5 Pfennig Porto).

DURCH DIE PARTEIBUCHHANDLUNG AM ORTE  
 ODER DEN VERLAG DER „FRAUENWELT“ J. H. W. DIETZ NACHF., BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 3